

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Mittwoch, 27. Oktober 1937

Nr. 253

Aus dem Inhalt:

Staatsausgaben für 1938 festgesetzt

Neudecker Arbeiter im Dritten Reich gefangen

Stoupal gibt ein Amt ab

Maurice Thorez ein „Trotzkist“?

de Man — Nachfolger van Zeelands?

Brüssel. König Leopold III. hatte im Laufe des Dienstag hintereinander Besprechungen mit den Vorsitzenden des Senates und des Abgeordnetenhauses sowie mit den Führern der wichtigsten politischen Parteien, mit denen er über die Lösung der Regierungskrise beriet. Die Führer der sozialistischen Partei haben einen Aufruf erlassen, in welchem es heißt, daß ihrer Ansicht nach der Vorsitzende der Regierung in dem neuen Kabinett der nationalen Konzentration ein Vertreter der sozialistischen als der zahlenmäßig stärksten Partei sein sollte. Die sozialistische Partei verfügt in der Kammer bei einer Gesamtzahl von 202 Abgeordneten über 70 Sitze. Als aussichtsreichsten Kandidaten bezeichnet man den Finanzminister im scheidenden Kabinett de Man, der von Zeeland bereits in seinem Amte als Vorsitzender vertrat, als dieser auf Urlaub weilte.

Farblose Thronrede im Oberhaus Scharfer Vorstoß der Opposition

London. König Georg VI. eröffnete am Dienstag zum ersten Male die Session des britischen Parlamentes nach der traditionellen feierlichen Wagenfahrt vom Buckinghampalais ins Oberhaus.

In seiner Vortragsrede an das Parlament heißt es u. a.: Unsere Beziehungen zu den übrigen Staaten sind auch weiterhin freundschaftlich. Meine Minister verfolgen mit wachsender Besorgnis das Andauern des spanischen Konfliktes. Es ist ihr Streben, mit allen ihren Kräften zu einer Wiederherstellung des Friedens in Spanien beizutragen. Sie sind der Ansicht, daß hierzu die irrtümliche Einbeziehung der Politik der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten erheblich beitragen wird.

Meine Regierung widmet auch der Lage im Fernen Osten sorgfältige Aufmerksamkeit und sie wird auch weiterhin von dem Bestreben geleitet sein, unter Mithilfe der übrigen Regierungen, mögen sie dem Völkerbunde angehören oder nicht, den Leiden, die der Konflikt im Fernen Osten verursacht, sowie auch dem Konflikt selbst, ein Ende zu bereiten.

Der König sprach dann über die Fortschritte der englischen Rüstungen sowie über die Besserung auf dem Gebiete des Handels und der Industrie und gab dann einen Aufruf des innerpolitischen Legislaturprogramms.

Im Parlament wurde noch am Vormittag die Debatte zur Königrede eröffnet. Die Labour Party beschloß in einer Sitzung u. a. einen Antrag zur Königrede, worin das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die britische Außenpolitik schwach sei, die Aussichten auf einen dauernden Frieden und die nationale Sicherheit gefährde und durch ihren Mangel an konstruktiven Vorschlägen den britischen Einfluß verringere.

In der Debatte bemängelte der Führer der Arbeiterpartei Attlee u. a. den Satz der Königrede: „Meine Beziehungen zu den fremden Mächten bleiben weiterhin freundschaftlich“, was Attlee mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage, die durch die offenen und verdeckten Angriffe an verschiedenen Stellen des Weltreiches gekennzeichnet sei, nicht angezeigt findet. Attlee vermißt in der Königrede jede außenpolitische Planung der Regierung sowie einen Hinweis auf die Heiligkeit der Verträge und die Notwendigkeit, Gesez und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Traditionelle Prunkentfaltung

Zum erstenmal seit 33 Jahren hat das britische Königspaar die zeremonielle Galafahrt in der achtwöchigen Kutsche über die sandbedeckten Straßen der Parlamentsberofnung nach Westminster unternommen. Das Oberhaus bot das traditionelle Bild eines solchen Tages: Die geistlichen Lords, die Richter und die anderen Oberhausmitglieder in vollem Ernst und Purpurmänteln, die hohen Hofdamen und Marschälle in ihren historischen Trachten, die Diplomaten, die direkt vor den Thronesseln aufgestellt genommen hatten, in Schwaaz. Die Toiletten der weiblichen Oberhausmitglieder bezeichnet Keuter als eine Parade der 50 prächtigsten Mannequins im augenwärtigen Rahmen.

Franco-Angriffe scheitern unter schweren Verlusten

Barcelona. Seit Montag nachmittags toben an der Aragonfront, namentlich im Abschnitt Selva de Olan und Ermita de San Pedro erbitterte Kämpfe. Nach langer Artillerievorbereitung und einigen Anschlägen der Bombenflugzeuge eröffneten die Aufständischen einen heftigen Angriff und es gelang ihnen, den Fluß Baga zu überqueren.

Von diesem Zeitpunkt an entbrannte eine furchtbare Schlacht. Einige Male kam es Mann gegen Mann zu Bajonettkämpfen. Gegen Abend wurden auf Regierungseite frische Kampftruppen in die Schlacht geworfen, denen es im Bajonettkampf gelang, die Aufständischen zurückzudrängen und die ursprünglichen Stellungen wieder zu erobern.

Dienstag vormittags griffen die Aufständischen noch einige Male an, waren aber nach heftigen Angriffen der Regierungstruppen genötigt, neuerlich über den Fluß Baga zurückzugehen. Der Kampf nimmt mit unerminderter Heftigkeit seinen Fortgang. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß.

Auch im Abschnitt Brunete nordwestlich von Madrid griffen die Aufständischen die Stellungen der Republikaner an. In Madrid war den ganzen Dienstag über Geschützfeuer von der Front zu vernehmen. Nach der Artillerievorbereitung machten die Franco-Truppen an mehreren Stellen östlich und westlich des Dorfes Brunete Aufschlüsse. Die Regierungstruppen ließen den Feind

bis zu den Gräben herankommen, worauf sie ihn ins Kreuzfeuer der automatischen Waffen nahmen. Der Angreifer mußte unter großen Verlusten zurückweichen.

Bestlen ...

Das im französischen Vorkriegsland erscheinende Blatt „Euzla Dien“ erhält aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß die Rebellen 38 Frauen erschossen haben, die seinerzeit nach Frankreich geflüchtet sind, dann aber wieder repatriert wurden.

Mussolini schickt neues Kanonenfutter

London. Vorkämpfer Mussolini erklärte in seiner Rede im Subkomitee des Nichteinmischungsanschlusses, daß in Spanien weitere italienische Verstärkungen eingetroffen sind und daß erst vor zwei Tagen in Cadix drei italienische Regimenter ausgeschifft worden seien.

Meldungen aus Paris besagen ebenfalls, daß die Ausschiffung von Kriegsmaterial für Franco in Cadix ruhig weitergeht. Augenblicklich sind zwei italienische „Hospitalsschiffe“ damit beschäftigt, beratliche Ladungen im Arsenal von Matagorda zu löschen. Der Kreuzer „Deutschland“ ist Dienstag abends in Algier abgelaufen und hat 100 Marokkaner und 300 Italiener an Land gesetzt.

Schacht: Ich bin nicht mehr Wirtschaftsminister!

Berlin. Der Reichsbankdirektor und bisherige Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht erklärte Dienstag in einer Telegrammrede, die zu Ehren des von Berlin scheidenden amerikanischen Generalkonsuls Jenkins gegeben wurde, lächelnd: „Ich bin ebenfalls nicht mehr Wirtschaftsminister.“ Weiters führte Dr. Schacht an, daß er schon seit Mitte August nicht mehr im Reichswirtschafts-

ministerium gewesen sei. Die Bekanntgabe seines Rücktrittes dürfte Mittwoch erfolgen.

In offiziellen Kreisen wird indessen noch immer erklärt, daß in dieser Angelegenheit bisher noch keine Entscheidung getroffen wurde. Hebrigen bleibt Dr. Schacht nach seiner Resignation als Minister weiterhin Präsident der Reichsbank.

Japanischer Durchbruch bei Schanghai?

Schanghai. Nach einer heftigen Schlacht, der erbittertesten seit Beginn des japanischen Feldzuges, besetzten die Japaner am Mittwoch Tatschang, Nanking und Wiautschang. Der japanische Vormarsch wurde durch intensive Artillerie- und Fliegervorbereitung erleichtert; mehrere Tage hindurch überschütteten diese beiden Waffengattungen die chinesischen Stellungen mit einem Hagel von Granaten und Bomben. Mehr als 100 japanische Flugzeuge beteiligten sich an dem Bombardement. Außerdem gestattete das günstige Wetter den Japanern die massenweise Benützung ihrer motorisierten Einheiten.

Der Fall von Tatschang und Nanking bedeutet eine durchgreifende Änderung der Lage. Es besteht die Gefahr, daß die chinesischen Truppen, welche Kiangnan verteidigen, eingeschlossen werden. Die chinesischen Einheiten haben den Befehl zum Rückzug erhalten.

Japanischen Nachrichten zufolge haben am Nachmittag japanische Abteilungen bereits die radiotelegraphische Station in Tschengju an der Eisenbahnstrecke Schanghai-Nanking besetzt.

Die Einnahmen des Befestigungsquartiers von Tatschang, zehn Kilometer nordwestlich von Schanghai, und der gleichzeitige Vorstoß gegen die Schanghai-Nanking-Bahn werden in japanischen Kreisen als eine „entscheidende Wendung“ bezeichnet. Die japanischen Frontberichte sprechen von modernsten chinesischen Befestigungen, die nur schrittweise erobert werden konnten.

Meldungen aus Tschungking zufolge unternahmen japanische Truppen den Versuch, auf

der Insel Kienmen, unweit Amoy, in der Provinz Fujian an Land zu gehen. Nach einem 20 Minuten dauernden Kampf wurde sie jedoch genötigt, wieder an Bord zurückzukehren. Ein Flugzeugmuttergeschiff, zwei Kreuzer und drei Torpedobootzerstörer, an deren Bord Infanterie befördert wurde, sind unweit des Hafens von Amoy vor Anker gegangen.

Chinesische Offensive in Nordchina

Das Hauptquartier der chinesischen Armee in Nordchina hat dem Marshall Tschangkaifsch telegraphisch mitgeteilt, daß die Armee eine heftige Offensive gegen die Japaner begonnen habe. Zwei Divisionen haben den Tschangfluß in der nördlichen Provinz Honan überschritten.

General Litsungjang erklärte nach der Rückkehr von der Front an der Bahnlinie Tientsin-Nanking, daß in der Provinz Kwangsi mindestens eine Million ausgebildeter chinesischer Soldaten bereit stehen.

Der türkische Premier ausgewechselt

Ankara. Ministerpräsident Ismet Inönü überreichte dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts. Kemal Atatürk hat die Demission angenommen und den bisherigen Wirtschaftsminister Fazlî Rıfat Taşer mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Die neue Regierung, deren Zusammensetzung beinahe dieselbe geblieben ist, hat bereits unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ihre erste Sitzung abgehalten.

Um Schule und Zukunft

Der Rückgang der Geburten innerhalb des Sudetendeutschtums, der seit einigen Jahren anhält, hat im heurigen Schuljahre auch zu einer Abnahme der Zahl der Volks- und Bürgerschüler geführt. In Böhmen ist die Anzahl der Kinder an den deutschen Volksschulen von 215.187 im vorigen Schuljahre auf 208.276 im heurigen, d. i. um 6861 oder 3.18 Prozent zurückgegangen, die Zahl der deutschen Bürgerschüler von 53.044 auf 50.443, d. i. um 2601 oder 4.9 Prozent, wobei wir von den Besuchern der vierten Bürgergymnasien absehen, weil dieser Besuch freiwillig erfolgt und nicht in die achtjährige Schulpflicht fällt. Allerdings möchten wir hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Schulpflicht in nicht allzuferner Zeit um ein weiteres Jahr verlängert wird, schon deswegen, um einen ganzen Jahrgang heranwachsender Menschen vom Arbeitsmarkt fernzuhalten.

Der Rückgang der Schüleranzahl barg die große Gefahr des Abbaues unseres sudetendeutschen Schulwesens in sich. Diese Gefahr ist für das heurige Schuljahr abgemindert worden. Trotz der geringeren Zahl der Volks- und Bürgerschüler ist die Zahl der deutschen Volks- und Bürgerschulen in Böhmen nicht zurückgegangen. Im Schuljahre 1936/37 hatten wir in Böhmen 2226, im heurigen Jahre haben wir 2227 Volksschulen. Auch die Zahl der Bürgergymnasien ist von 278 auf 280 gestiegen und erst in der geistigen Sitzung der deutschen Sektion des Landesgymnasialrates für Böhmen ist eine weitere deutsche Bürgergymnasien (in Tschaja bei Wodensch) bewilligt worden. Noch günstiger als in der Statistik der Schulen ist das Bild in jener der Schulklassen. Die Anzahl der Volksschulklassen ist von 6921 auf 6074 (um 847) jener der Bürgergymnasien von 1332 auf 1348 (um 16) gestiegen. Die Folge davon ist, daß die Anzahl der Schüler pro Klasse zurückgegangen ist. In einer Volksschulklassen gab es im Vorjahr durchschnittlich 35.7 Schüler, heuer 34.3, an einer Bürgergymnasienklasse im vorigen Schuljahre 30.8, im heurigen 37.4. Wir können daher objektiv feststellen, daß trotz des Kinderrückganges die Zahl der Volks- und Bürgergymnasien sowie die Zahl der Klassen nicht nur nicht zurückgegangen, sondern sogar gestiegen ist. Damit ist die Zahl der Schüler pro Schulklasse gefallen, was vom Standpunkt der Erreichung des Lehrzwecks und der Ausbildung unserer Jugend bedeutsam ist. Die Besorgnis, die jeder an der Volks- und Bürgergymnasien interessiert Mensch — und wer ist es nicht? — hatte, daß die Verminderung der Kinderanzahl zu einer Verschlechterung und niedrigeren Organisation unseres deutschen Schulwesens führen wird, sind nicht eingetreten.

Was ist die Ursache dieser erfreulichen Entwicklung auf dem Gebiete des Schulwesens? Vor allem die Novelle zum Keim-Schulgesetz, welche die beiden Häuser des Parlamentes vor den Sommerferien angenommen haben. Während früher die gesetzliche Höchstzahl der Kinder in einer Klasse 60 betrug, wurde diese Ziffer für vier Parallelklassen, die schon im Vorjahre bestanden haben, auf 45 herabgesetzt. Wenn zum Beispiel in einer schon früher bestehenden Klasse die Zahl der Schüler so sank, daß die Parallelklasse mit der Hauptklasse 50 Schüler zählte, so wäre die Parallelklasse vor der in Rede stehenden Novelle von 1937 aufgehoben worden, was auf Grund der neuen Gesetzgebung heuer nicht geschah. Dazu kommt noch, daß sowohl der böhmische Landesgymnasialrat als auch der Landesgymnasialrat für Böhmen in liberaler Weise vorgegangen sind, das neue Gesetz folgerichtig angewandt haben und in einzelnen Fällen, wo die Schulzimmer zu klein waren oder wo besondere soziale Verhältnisse ins Treffen geführt wurden, über das Gesetz noch hinausgegangen sind. Gewiß ist nicht allen Wünschen Rechnung getragen worden, insbesondere die Tatsache, daß Kinder unter sechs Jahren und solche von Ausländern nicht mitgezählt werden, verlangt eine gesetzliche Neuregelung. Aber die angeführte Statistik zeigt doch, daß ohne Härte vorgegangen wurde.

Die Aufrechterhaltung und der weitere Ausbau unseres Volks- und Bürgergymnasienwesens, der durch die gesetzlichen und behördlichen Verfügungen des heurigen Schuljahres wenigstens nicht verhindert wird, ist für das Sudetendeutschtum eine Lebensfrage. Je besser qualifizierter unsere Jugend ist, desto eher wird sie im Erwerbseben unterkommen. Unser Streben muß sein, daß jedes sudetendeutsche Kind der Besuch einer Bürger-

Schule ermöglicht wird. Das Gesetz über die Sprengelbürgerschulen gibt uns auch dazu die gesetzliche Voraussetzung, es liegt an uns Substantiell, aus einer Möglichkeit eine Wirklichkeit zu machen, die öffentliche und private Fürsorge muß es den allerersten Eltern ermöglichen, ihr Kind in die Bürgerschule zu schicken. Die Kräfte der Wirtschaft hat uns die sittlichen und wirtschaftlichen Gefahren vor Augen geführt, die eine längere Arbeitslosigkeit für unser Volk und insbesondere unsere Jugend mit sich bringt. Je mehr unsere Kinder lernen, desto mehr können wir sie vor Arbeitslosigkeit und damit vor völliger Deklassierung. Trotz des Hinderrückganges darf es also keinen Abbau unseres Schulwesens geben; neben

den Volks- und Bürgerschulen dürfen wir auch an die Fachschulen nicht vergessen, auf deren Bedeutung schon Masaryk hingewiesen hat. Wir müssen auch gute Lehrerbildungsanstalten haben, sollen unsere Volks- und Bürgerschulen sich weiterentwickeln, unsere technischen Hochschulen müssen auf der Höhe sein, wenn wir gute Gewerbeschulen haben wollen und unsere deutsche Universität muß uns gute Mittelschullehrer, Juristen und Ärzte erziehen. Das Geld, das wir für unsere Schulen opfern, ist gut angelegt. Es dient dazu die Völker dieses Staates wirtschaftlich, geistig und sittlich zu erziehen, eine solche Generation zu schaffen, in deren Händen die heute unsichere Zukunft der Menschheit in guter Gut sein wird.

Staatsausgaben für 1938 festgesetzt

Genehmigung der Einnahmen im nächsten Ministerrat

Prag. Amtlich wird gemeldet: Der Ministerrat hielt Dienstag abends eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher er sich auf Grundlage der Berichte und Anträge der engeren Ministerkomitees für politische und Wirtschaftfragen mit der Durchberatung der endgültigen Regelung der Ausgaben Seite des Staatsbudgetentwurfes für das Jahr 1938 beschäftigte. Der Entwurf wurde vom Ministerrat definitiv angenommen.

Die Einnahmenseite des Budgets wird den Gegenstand der Verhandlung und endgültigen Redaktion in der nächsten ordentlichen Ministerkonferenz bilden.

Weiters bewilligte der Ministerrat für eine weitere Unterstützungsperiode von Anfang November ab die notwendigen Mittel für die weitere Durchführung der staatlichen Vermögens- und Protaktion für Arbeitslose sowie für die Aktion für die Kinder Arbeitsloser.

Stoupal geht ab

Der bisherige Vertreter der republikanischen Partei im mährischen Landesausschuß, Viktor Stoupal, der sich vor einiger Zeit einen Urlaub von dieser Stellung erbeten hat, wird nicht mehr in den Landesausschuß zurückkehren. Sein Nachfolger ist der Vorsitzende des agrarischen Klubs in der mährischen Landesvertretung, Václav Polák. Auch der bisherige Vertreter der tschechischen Volkspartei, Prof. Dr. Drobný, wird in der nächsten Zeit zurücktreten, er ist als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Staněk zum Generaldirektor der Mährischen Gopothelendbank ausersehen. Damit scheiden zwei Männer aus dem mährischen Landesausschuß, die dort eine große Rolle gespielt haben. Drobný war jahrelang Finanzreferent, während Stoupal einer der mächtigsten Männer in der republikanischen Partei ist und insbesondere in großen wirtschaftlichen Unternehmungen der Agrarier in Mähren den entscheidenden Einfluß besitzt. Es ist auch bekannt, daß Stoupal zum rechten Flügel der Agrarier gehört und Beziehungen zur EdP hatte.

Ernährungshilfswerk der deutschen Jugendfürsorge

Neben der Ernährungshilfe, für deren ehesten Beginn in den bedürftigsten Bezirken die Deutsche Jugendfürsorge den Betrag von 340.000 Kč durch anderweitige Zuwendungen freimachen konnte, wird von ihr für den Winter 1937/38 wieder das große Ernährungswerk vorbereitet, das schon durch Jahre mit Millionenbeiträgen unserer hungernden Kinder zur Hilfe kommt. Die Zweigvereine sind bereits zur Aufnahme aller Vorarbeiten angewiesen, wobei — wie es in den Richtlinien heißt — der Grundgedanke zu gelten habe, daß bei strengster Auswahl möglichst vielen Kindern durch längere Zeit eine Ernährungszubute zu vermitteln ist.

Dieses Ernährungshilfswerk rechnet auch heuer mit der staatlichen Zuwendung, die für die Unterstützung von bedürftigen Kindern der Deutschen Jugendfürsorge in den letzten Jahren zur treuhänderischen Verwertung zugeordnet wurde.

Im letzten Winter wurden in 1354 Ausspeisestellen 89.159 Kinder mit einem Gesamtaufwand von Kč 2.853.250,55 durch längere Zeit (Durchschnitt 49 Tage) ausgespeist. In der Aufwendung sind bedeutende Naturalspenden nicht mit veranschlagt, so daß der tatsächliche geldliche Umsatz noch höher zu bewerten ist. 80 Prozent dieser Aufwendung stellen die eigene Leistung der Deutschen Jugendfürsorge dar, 20 Prozent die Zuwendung des Ministeriums für soziale Fürsorge, um deren Erhöhung und Anpassung an den tatsächlichen Notstand sich die Deutsche Jugendfürsorge dauernd bemüht.

Für das kommende Hilfswerk wurde die Weisung ausgegeben, auch das durch Ernährungsschäden besonders gefährdete vorläufig pflichtige Kind in die Ernährungshilfe mit einzubeziehen.

Diese bedeutenden Leistungen unseres Jugendfürsorgewerkes sollten gerade im Kinderdramenmonat die gebührende Wertung durch die deutsche Öffentlichkeit finden.

Der Präsident der Republik empfing am Dienstag den rumänischen Gesandten Aureliu I. I. I., ferner den scheidenden italienischen Militärattache Oberst Roda und den neuen italienischen Militärattache Oberst di Bona. Sodann empfing der Präsident den Obersten des Generalstabes Eduard Horak und hierauf den Vorsitzenden des Radiojournals Dr. Ladislav Sourek. Schließlich empfing der Präsident Deputationen der Städte Vlaná, Reuhaus, Chocerk und Lihobovice, die ihm Ehrenbürger-Diplome überreichten.

Symbolische Abberufung gefallen

London. (Reuter.) Der Vorsitzende und der Sekretär des Nichtinterventionsausschusses wurden ersucht, unverzüglich die Vorschriften und Vollmachten für die beiden Kommissionen, welche nach Spanien entsendet werden sollen sowie das Mitgliederverzeichnis dieser Kommissionen auszuarbeiten. Von dem Vorschlag der „Symbolischen“ Abberufung der Freiwilligen wurde Abstand genommen.

Der französische Vorkommandant Corbin erklärte, die Landkontrolle könne nicht wieder hergestellt werden, solange nicht das genaue Datum für die Abberufung der Freiwilligen festgelegt sein wird.

Im Subkomitee einigten sich die Delegierten mit Ausnahme des sowjetrussischen Vorkommandanten Majski über den definitiven Wortlaut der Resolution, welche den beteiligten Regierungen nach der Sitzung des Subkomitees am letzten Freitag vorgelegt wurde.

Manöver auf Zeitgewinn

London. Neue Instruktionen aus Rom, die Grandi im Nichtinterventionskomitee vorzubringen hat, sollen in nachfolgenden Punkten die italienische Vereinsthätigkeit zu einer weiteren Mitarbeit im Spanienausschuß darlegen. Darnach erklärt sich Italien

1. bereit, in eine symbolische Freiwilligenzurückziehung von 5000 einzuwilligen, vorausgesetzt, daß eine gleich große Anzahl der auf Seiten der spanischen Regierung kämpfenden Freiwilligen zurückgeführt wird.

2. Italien steht ab von der Forderung nach einstimmiger Annahme der Anträge im Nichtinterventionsausschuß und ist bereit, einer Einigung so lange beizupflichten, als unter den, sie billigenden Mächten Einstimmigkeit darüber besteht, daß die zu verfolgende Politik sich auf die britischen Vorschläge bezieht.

3. Die italienischen Vorbehalte, sich an die Ergebnisse der Untersuchungskommission nicht gebunden zu fühlen, sind so zu verstehen, daß Italien lediglich im Falle eines Ueberschreitens der Befugnisse dieser Kommission oder aus Einwänden, die sich aus der mangelnden Kompetenz ergeben, seinerseits diese Resultate ablehnen könnte. Der über die italienische Politik seit gut informierte „Evening Standard“ veröffentlicht diese, wie er schreibt von maßgebender Seite stammende Nachricht, in optimistischer Aufmachung.

Es ist aber hierzu zu sagen, daß die höhere Zahl der symbolisch abberufenen Freiwilligen kein Entgegenkommen darstellt, da es sich einseitig gegen die spanische Regierung auswirken müßte, weil ja Franco die größere Zahl von Hilfstruppen zurückbehält. Auch die übrigen Vorschläge bewegen sich in der Linie der bisherigen italienischen „Nichtinterventionspolitik“, das heißt, sie versuchen zwar durch geschickte Taktik einen Bruch im Nichtinterventionskomitee zu vermeiden, ohne aber die Verwirklichung der Nichtinterventionsentscheidung sichern zu wollen und zu dem Zweck, inzwischen Zeit zu gewinnen.

Annäherung London—Lissabon

London. (Fig.-Ver.) Am Montag hat sich eine britische Marine- und Militärdellegation nach Portugal begeben, welche die Aufgabe hat,

die traditionell guten portugiesisch-britischen Beziehungen wieder herzustellen, welche im letzten Jahre infolge der Ereignisse in Spanien eine Verschlechterung erfahren haben. Den Anstoß zu der Entsendung dieser Kommission gab kürzlich die portugiesische Regierung, welche in London die Erklärung abgegeben ließ, daß sie an der bisherigen Leitlinie der portugiesischen Außenpolitik festhalten wolle. Die portugiesische Regierung betrachte das Bündnis mit Großbritannien als Pfeiler ihrer Außenpolitik und Grundlage ihrer Kolonialpolitik. Die Haltung Portugals ist im Zusammenhang mit den Ereignissen in Spanien und mit der Frage im Mittelmeer für Großbritannien sehr wichtig.

Attentat in Barcelona

Barcelona. (Fig.-Ver.) Einem amtlichen Kommuniqué zufolge wurde am Montag nachmittags ein Attentat gegen den Wirtschaftsminister der Generalitat, Juan Comma, verübt. Unbekannte Täter brachten beim Eingang zu seiner Wohnung eine Höllemaschine an, welche in dem Augenblick explodierte, als Comma nach Hause zurückkehrte. Die Explosion verursachte bloß unbedeutenden Sachschaden. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Comma ist gemäßigter Sozialist.

Staatssekretär Schmidt in Warschau

Warschau. Der österreichische Staatssekretär für Außerer Guido Schmidt ist am Dienstag zu offizieller Besuche in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof begrüßten ihn Außenminister Bedl in Begleitung von Beamten seines Ressorts sowie die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Italiens und Ungarns. Bei dem Besuch soll ein polnisch-österreichisches Kulturabkommen unterzeichnet werden.

Neue Mordtaten in Palästina

Jerusalem. In der Jerusalemer Altstadt wurden Dienstag in der Nähe des Judenviertels zwei jüdische Polizisten niedergeschossen. Einer von ihnen war sofort tot, der andere ist schwer verletzt. Die Gewehre der beiden wurden entwendet. Die Täter konnten entkommen. — Auf der Straße Jericho—Jerusalem wurde das Lastautomobil einer Kaffeehandlung angegriffen. Der jüdische Chauffeur wurde durch einen Schuß getötet. Der den Wagen begleitende Polizist wurde verletzt.

Brüsseler Konferenz verschoben

London. (Reuter.) Die belgische Regierung fragte bei der britischen Regierung an, ob sie mit der Verschiebung des Beginnes der Räumlichkeitskonferenz auf den 3. November einverstanden sei. Die britische Regierung würde es lieber sehen, wenn die Konferenz schon am 30. Oktober zusammenträte. Sprach jedoch ihre Zustimmung zu dem belgischen Vorschlag aus, um der belgischen Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Zur definitiven Festlegung des neuen Datums bedarf es noch der Auehrung der interessierten Mächte.

Londoner Informationen zufolge wird die Konferenz voraussichtlich die Einladung Deutschlands und der Sowjetunion beschließen. Hierauf dürfte eine Vertagung auf den 9. November erfolgen, um den beiden Staaten zu ermöglichen, auf die Einladung zu antworten und eventuell ihre Delegationen zu entsenden.

L. Windprechtlinger: 13

G'schicht'n aus dem illegalen Wien

Einige Passanten, die stehen geblieben waren und der Amtshandlung interessiert zuzusehen, begannen kritische Bemerkungen zu machen.

„Wer is denn des? Seg'n S' es, in Starhemberg sei Großvater.“

„Aber gengan S'! Der schaut eher wie der Napoleon der Dritte aus.“

„Bia so wiß'n S' denn des, hab'n Se eant kenn't?“

„Neden S' net so bled daher. Se Lappschädl'! Frag'n S' den Buam, der wird Jhna glei sag'n, wer des is.“

Auch dem Polizeibeamten hatte sich sofort die Frage aufgedrängt, wen die Wüste darstelle. Schon auf den ersten Blick war ein schwerer Verdacht in ihm aufgetrieben und die Aufforderung der Passanten, den Buam zu fragen, setzte er sofort in die Tat um.

„Wah't Du, wer des is?“ fragte er den Lehrling.

„Na, des was i net.“

„No, dann wer i dir 's sag'n: das is der Lenin! Stimmt 's?“

„Wos was denn i, ob des der Lenin is. I kenn eam ja net.“

Den Zuschauern und Zuhörern der Amtshandlung verfiel es die Rede. Jetzt wurde die Sache politisch. Ein zweiter Wachbeamter war unterdessen am Schauplatz der Amtshandlung erschienen und forderte die Passanten auf, nicht stehen zu bleiben und weitzuzugehen. Höflich und langsam gingen einzelne Eingekerkerte weiter, andere, Mutigere, machten einige Schritte,

blieben dann wieder stehen und warteten den Ausgang der Amtshandlung ab.

„Baden S' den Kopf wieder ein“, befahl der amtschandelnde Polizeibeamte dem Lehrling.

„Die müssen mit mir kommen.“

Der Lehrling hatte nie in politischen Kreisen verkehrt. Als Lenin starb, stand er erst im fünften Lebensjahre. Er konnte sich nicht erinnern, den Namen jemals gehört zu haben und verstand daher nicht das Vorgehen des Polizeibeamten. Aber er wagte auch nicht etwas dagegen zu sagen und meinte nur schüchtern: „I muach do den Gipstlopf in die Metallgießerei Kemner trag'n.“

„Jetzt kummt mit mir, Der Gipstlopf wird scho rechtzeitig in d' Oiekeret kumma, wann er net beschlagnahmt wird.“

Der Lehrling hatte das Tuch wieder um die Wüste geschlagen und die Last mit einem geschickten Schwung auf seinen Rücken geladen. Er band den Knoten fest und folgte dem Polizisten. Auf der Wachtstube meldete der Polizeibeamte seinem Vorgesetzten, daß er den Burschen angehalten habe, weil er ihm verdächtig erschienen sei. Er habe in den Winkel, den der Bursche am Rücken trug, Einsicht genommen und habe eine Figur gefunden, die er für den Lenin halte.

Der vorgefetzte Wachtstudenleiter befahl dem Jungen, der dabei stand und die Wüste noch auf seinem Rücken trug, das Tuch zu öffnen und die Figur ansehen zu lassen. Franzl ließ die Last von seinem Rücken gleiten, stellte sie inmitten der Wachebeamten, die in der Stube anwesend waren und sich neugierig hinzugesellt hatten, zu Boden und schlug die Tuschenden zurück.

Da stand wieder der schlaue Glatzlopf mit dem schütterten Schnurr- und Ankelbart und schien aus schiefen, kalmländischen Wagen und mit einer hämischen, etwas dicken und herabhängenden Unterlippe die Wachebeamten zu verpöten. Ein aufreizendes Lächeln! So kann nur ein gottloser Revolutionär lachen! Kein Zweifel — es ist eine Wüste Lenin!

„Paß' den Schädl' von dem Sanjud'n wieder ein und dann kummt de Her!“, befahl der Wachtstudenleiter dem Lehrling und setzte sich hinter seinen Schreibtisch.

Der Lehrling tat, wie ihm geheißen, und stellte sich vor den Wache-Inspektor hin.

„Wie heißt Du?“

„Franz Umundum.“

„Kommischer Name. Wo wohnst Du?“

„In Döbling.“

„Straße, Hausnummer?“

„Brälatenkeuzgasse 4.“

„Kommische Gass'n. Wie alt bist Du? Geboren?“

„Jal 17 Jahre. Am 1. Mai 1919.“

„Kommisch! Wie heißt der Vater und die Mutter?“

„Franz und Marie Umundum.“

„Was is der Vater?“

„Arbeitslos.“

„Von Beruf?“

„Kaufer.“

„Und wo bist Du in der Lehr'?“

„In der Gipstgießerei Schönerer in der Raichelgasse 10.“

„Und jetzt erzähl' mir, was du für an Auftrag hast.“

„Der Meister, der Herr Wokurek, hat mir um vier Uhr den Auftrag geb'n, i soll den Gipstlopf in die Metallgießerei zum Kemner, in die Wienerbergstraße 37 trag'n und soll i' dort dem Herrn Angler übergeb'n.“

„So und du hast nie g'hört, wer der Mann is, den die Figur darstellt?“

„Na, so was hört ma bei uns nie. Da gibt's viel solchene Köpfe. Wenn was net grad kenn't, wer's san, g'jant wird des net.“

„No und den Kopf kennst net?“

„Na, wirklich net!“

„Dann wer ma halt dein Meister hol'n. Du bleibst jetzt da.“

Es war schon spät am Abend als der Reisterherr Wokurek, auf dem Kommissariat erschien, wosin unterdessen der Lehrling mit der Wüste überstellt worden war. Der vorgefetzte Kriminalinspektor stellte fest, daß die Angaben des Lehrlings der Wahrheit entsprachen und daß Herr Wokurek auch keine Äußerung habe, wen die Wüste darstelle. Er wisse nur, daß das Modell von der Tonwarenfabrik A. G. Stubentring, geliefert wurde. Ob er nicht vielleicht gehört habe, daß die Wüste den Lenin darstelle? Herr Wokurek rief die Augen auf. Den Lenin? Nein, das habe er nicht gehört. Er könne sich auch nicht vorstellen, daß seine Firma einen solchen Auftrag übernommen hätte.

Der Kriminalbeamte bedauerte, daß er vom Herrn Wokurek keine erschöpfende Auskunft erhalten könne und er ihn daher auf dem Kommissariat behalten müsse. Herr Wokurek wurde abgeführt.

Am nächsten Tage wurde der Inhaber der Gipstgießerei Schönerer und der Direktor und Werkleiter der Tonwarenfabrik A. G. verhaftet. Die Verhöre ergaben, daß auch sie keine Äußerung hatten, daß die Wüste den Lenin darstelle. Es wurde aber festgestellt, daß die Wüste von der Bildhauerin Irene Stein stamme und sie den Auftrag zum Guss der Wüste gegeben habe. Kriminalbeamte, die in die Wohnung der Bildhauerin entsendet wurden, kamen mit der Nachricht zurück, daß die Bildhauerin erst abends in ihre Wohnung zurückkomme und sie ihr eine Ladung auf das Kommissariat zurückgelassen hätten.

Nun mußte auch der Chef der Firma Schönerer und der Direktor und der Werkleiter der Tonwaren A. G. eine Nacht im Gefängnis zubringen.

Zur vorgefetzten Zeit erschien die Bildhauerin vor dem vorgefetzten Kriminalbeamten.

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Brief an den Zeitspiegel

Ein Herr Dr. M. F., derzeit in Prag, schreibt uns:

Ich reise für meine in Hamburg etablierte Firma durch viele europäische Staaten. Meine letzte Reise führte mich nach Südtirol in die ehemals österreichischen Grenzgebiete und ich mußte dort mit Beobachtern sehen, in welcher karglichen Lage sich die deutsche Bevölkerung Südtirols befindet, wie deutsche Kinder in die italienische Schule gehen müssen und alles dort zwangsvoellig italienisiert ist. Keiner der dort Ansässigen wagte es, mit mir offen über die Lage der deutschen Bevölkerung Südtirols zu sprechen, so groß ist der Terror, unter dem die Leute dort stehen.

Nun führte mich der Weg in die Tschechoslowakei, und zwar in das sudetendeutsche Gebiet. Ich hatte in Böhmisch Leipa geschäftlich zu tun und hielt mich dort etwa 5 Tage auf. Es ist mir geradezu unmöglich, den gewaltigen Unterschied zu schildern, den ich empfand, wenn ich an die Lage unserer armen Volksgenossen in Südtirol denke; aber auch nach den Informationen reichsdeutscher Zeitungen habe ich es mir anders vorgestellt. Es ist wohl selbstverständlich, daß dort deutsch frei und offen gesprochen wird; ich war aber erstaunt über die Ungezwungenheit und Offenheit, mit der dort die deutsche Bevölkerung über alle politischen Fragen spricht. Keiner fürchtet sich das zu sagen, was er denkt. Diese Debatten erfolgen, wie ich hören konnte, öffentlich in Gasthäusern und keinem Menschen fiel es ein, sich darüber aufzuhalten. Mit kleinem Neide habe ich an unsere Verhältnisse in Deutschland gedacht, wo sich jeder wohlweislich hütet, seinen Mund aufzumachen. Wie erstaunt war ich, als ich zum Bahnhof ging und in der großen Parkanlage an dominierender Stelle das in seinen Ausmaßen gewaltige Schmeykal-Denkmal sah, auf welchem in großen Buchstaben die beiden Inschriften stehen: „Wir sind deutsch und bleiben deutsch“ und „Deutsche seid einig und stark“. Ich habe mich darüber gefreut, daß diese Worte dort stehen und in der Tschechoslowakischen Republik dort stehen dürfen. Und ich habe nachgedacht, ob der Spruch „Deutsch sind wir und deutsch bleiben wir“ etwa in Südtirol oder in Polen auch nur einen Tag öffentlich angebracht sein könnte.

Ein Neudeker Arbeiter im Dritten Reich gefangen

Am 24. August 1937 wurde der Arbeiter A. Elster aus Neudorf anlässlich eines Besuchs in Johanngeorgenstadt von zwei Beamten der „Verfügungstruppe“, die Hummer gegen den „inneren Feind“ eingeseht hat, verhaftet. Der Grund der Verhaftung wurde nicht angegeben, und als die hochschwangeren Frau des Elster am 28. August bei den deutschen Behörden persönlich vorsprach und wissen wollte, wo ihr Mann sei und weswegen er verhaftet wurde, haben die deutschen Beamten in „deutscher Weise“ die Verhaftung zu nützlich verweigert. Erst als die Frau darauf hinweisen konnte, daß Zeugen in der sowjetischen Rationallität die Verhaftung bestätigen konnten, gaben sie die Verhaftung zu, versuchten aber die Frau dahingehend zu überreden, daß sie den tschechischen Beamten sagen sollte, sie wisse nicht, wo sich ihr Mann befindet. Auf die Anfrage der Frau, wo sich ihr Mann befindet, wurde der Frau — wie sich nachträglich herausstellte — eine falsche Adresse angegeben, denn der reformmandierte Brief kam mit dem Bemerkten zurück, daß sich

Elster nicht in dem Gefängnis dieses Ortes befindet.

Die Recherchen der hiesigen Behörden, bzw. des tschechoslowakischen Konsulates, die diese auf das Drängen der schwergeprüften Frau (sie hat drei minderjährige unverheiratete Kinder und sieht gegenwärtig im öffentlichen Krankenhaus in Karlsbad ihrer Niederkunft entgegen) anstellten, hatten den Erfolg, daß man nunmehr wenigstens weiß, wo sich Elster befindet.

Elster hat bisher zwei Briefe geschrieben. Aus dem letzten Brief geht hervor, daß er krank ist und daß er ein „Jahnleiden“ hat. Seit vier Wochen fehlt jede Nachricht. Elster ist 42 Jahre alt und war bei seiner Verhaftung gesund.

Was sollte das für ein Jahnleiden sein? Sind dem Armen etwa die Zähne eingeschlagen worden? Warum wird der Grund der Verhaftung nicht angegeben? Elster war weder politisch noch gewerkschaftlich organisiert und sympathisierte auch mit keiner politischen Richtung! Also was ist da los? Wir hoffen, daß unsere Behörden das Klarstellen werden.

aufßerdem Zuschüsse der Gemeinde für Mietzins und Bekleidungsaktionen, wofür im Jahre 1935 allein 70.000 Kč ausgegeben wurden.

Diese Ziffern liefern den sichtbaren Beweis dafür, wie wertvoll die Tätigkeit unserer Funktionäre in den Gemeindefestungen für die Arbeitslosen ist. Wieviel Not und Elend durch diese Hilfsaktionen gelindert, wieviel Leid beseitigt wurde, das kann nur ermesen, wer das elende Leben unserer Arbeitslosen kennt. Und nun: Wo bleibt die SdP? Wo die „Volksgemeinschaft“?

Errichtung einer deutschen Schule in Jaronin

Seit Jahren geht der Kampf darum, daß in dem Ort Jaronin (Bezirk Böhm. Krumau) eine deutsche Privatschule errichtet werde. Durch zahlreiche Interventionen, an denen sich auch die Funktionäre der Deutschen sozialdemokratischen Partei beteiligt haben, wurde endlich erzielt, daß in der gestrigen Sitzung des böhmischen Landesparlamentes ein Antrag auf Errichtung einer deutschen Privatschule in Jaronin eingebracht und angenommen wurde. Der Eröffnung des Unterrichtes steht nun nichts mehr im Wege.

Henlein wird einmal nicht eingeladen! Am Montag fand eine Sitzung des tschech. Bezirksausschusses statt, die sich mit der Eröffnung des neuen Bezirkskrankenhaus am 13. November d. J. befaßte. Der Fraktionsführer der SdP, Fabrikant Hoffmann, stellte den Antrag, zur Eröffnung auch Konrad Henlein offiziell einzuladen. Er begründete den Antrag damit, daß ja auch Dr. Ege, der als Gesundheitsminister eingeladen wurde, der politische Führer einer Partei sei. Die Frage, was denn Konrad Henlein zu dem Krankenhausneubau beigetragen habe, ließ der Herr Fraktionsführer allerdings unbeantwortet. Der Antrag Hoffmann wurde nach längerer Debatte schließlich mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Sudeto-Marokkaner. Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete dieser Tage eine Milchmädchenrechnung über die Zahl der ausländischen Freiwilligen auf Seiten der Völkervereinigung in Spanien. Als Quelle wurde ein obskures Franco-Blatt in San Sebastian angegeben. Diefem Blatt zufolge kämpfen auf Seiten Balencias 140.000 Ausländer. Es ist nun sehr bezeichnend für die Sorgen, die eine gewisse sudetendeutsche Presse hat, daß die „Egerer Zeitung“ diese Meldung noch weiter übertriebt, indem sie gleich von 148.000 Freiwilligen spricht und dies vierseitig in Vollenlettern auf der ersten Seite anstrotzelt, als gebe es für die Sudetendeutschen im Augenblick kein wichtigeres Problem, als die Falschmeldungen des Goebbels über Spanien zu verbreiten. Die Zahl der „Egerer Zeitung“ dürfte ungefähr richtig sein, wenn man eine Null streicht. Die Zahl der Freiwilligen im Volksheer ist jederzeit leicht zu überprüfen gewesen, da die spanische Regierung die Anwesenheit der Internationalen Brigaden ja niemals verschleierte hat. Ueber die Kopfstärke und die Zahl dieser Brigaden finden sich in reichsdeutschen Militärzeitungsrufen laufend Hinweise und Angaben, aus denen sich leicht beiseiten läßt, daß man in ersten militärischen Kreisen Deutschlands die Zahl der Freiwilligen sehr richtig einschätzt, nämlich auf keine 40.000, geschweige denn 140.000 Mann. Aber die Hebernazi in unseren Henleinredaktionen lesen kaum deutsche oder andere Militärzeitschriften. Sie würden dort ja manches finden, was nicht in den Goebbelsstil paßt und darum schon „Völkchewisam“ ist. Nur

eine Frage noch: Wenn Franco und seine Sudeto-marokkaner überzeugt sind, daß die Völkervereinigung 140—150.000 Mann Hilfstruppen habe, warum wehren sich Franco und Mussolini so sehr gegen die Abberufung aller Freiwilligen?

Ein ehrenvoller Abschied wurde dem in Ruhestand getretenen Führer unserer Genossenschaftsbewegung, Wilhelm Lorenz, anlässlich der Generalversammlung des Karlsbader „Vorwärts“ in Altkrohan zuteil. In Ansprachen von jung und alt wurden die Verdienste Lorenz' gewürdigt, der ja als Obmann des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften, als Vorsitzender des Sec-Verbandes, als Bürgermeister von Altkrohan und als Senator so ungemein viel für die deutsche sozialistische Gesamtbevölkerung in der Tschechoslowakei leistete. In Altkrohan wurde nun Lorenz als langjähriger Obmann des Konsumvereines „Vorwärts“ besonders geehrt.

Der parlamentarische Sparanstoß setzte am Dienstag die Erledigung der aus den Reihen der Bevölkerung eingelangten Eingaben fort. Außerdem befaßte er sich in Anwesenheit des Präsidenten des Obersten Rechnungskontrollamtes Dr. Horak mit einigen grundsätzlichen Fragen der Budgettechnik. Weiters nahm er einige Angelegenheiten im Hinblick auf die Durchführung notwendiger Einsparungen in der Staatswirtschaft durch.

„Entartete Propaganda“

Unter diesem Titel brachte die „Bohemia“, die doch sonst auch in ihren besten Tagen sonderbar viel Zurückhaltung gegenüber sämtlichen Schremschriften des Dritten Reiches und seiner Propaganda sich anferlegt, am Dienstag einen Leitartikel, der an die Tschyly-Schpe anknüpft und aus dem hier eine die Herren Krebs und Jung angehende Stelle zitiert sei, weil diese Sätze, gerade der „Bohemia“, von besonderer sudetendeutscher Seite geschrieben, auch ein besonderes Licht auf die Wirkung der Affäre werfen:

... die Tatsache sei doch gestreift, daß an der Verhaftung und Geisung im internationalen Verkehr vielfach die Emigration ein vollgültiges Maß an Schuld trägt. Damit meinen wir auch die sudetendeutsche Emigration im Reich. Es ist nur allzu bekannt, daß die Kenntnisse des Reichsdeutschen über die nationalen und kulturellen Verhältnisse auf dem Gebiete der alten Monarchie, also auch der Tschechoslowakei, sehr lückenhaft sind; man weiß, daß diese Informationen in der Regel von Sudetendeutschen im Reich gegeben werden.

Es ist bestimmt kein Zufall, daß die Scharfeinde Diskussion und in der Presse ungeführ seit der Zeit datiert, da sich sudetendeutsche Emigranten im Reich eine Existenz gegründet haben.

Mangels einer anderen ordentlichen Berufsmöglichkeit haben sie sich — wie das nun einmal schon üblich ist — auf die Politik gestürzt. Es mag ihnen ein Bedürfnis sein, auf diesem Gebiete ihre Unentbehrlichkeit immer aufs neue nachzuweisen.

Das Sudetendeutschtum erhebt aber den berechtigten Anspruch darauf, daß diese Existenzberechtigung nicht auf seinem Rücken nachgewiesen wird.

Auf dem sicheren und gut dotierten Posten z. B. eines Regierungsrates mag es sehr bequem sein, die heroische Rolle des auslanddeutschen Kämpfers heranzuführen. Die Folgen der Verhaftung des nationalen Gegenjagers hat aber jenes Sudetendeutschtum zu tragen, das auf seinem distanzvollen Boden bleiben will — und nicht die, für welche der nationale Kampf in dem Augenblick aufgedeckt hat, als sie die Staatsgrenze überschritten haben. Auf richtige Anteilnahme wird das Sudetendeutschtum gerne verzichten. Aber Schimpfpano-

naden, woherer Art immer, haben uns bis jetzt nicht genügt; und wer die Mentalität der Tschechen auch nur ein wenig kennt, weiß, daß man sich von dieser Art von „Hilfe“ auch in Zukunft nichts versprechen kann.

Komotau und die Arbeitslosen

Es wird immer sehr viel von den Segnungen der SdP für die Arbeitslosen erzählt, obwohl erwiesen ist, daß nur geringe Parteigänger der SdP wirklich Unterstützung erhielten. Und dabei vergißt die Oeffentlichkeit sehr gern, daß insbesondere unsere Selbstverwaltungslöcher große Opfer bringen, um die traurige Lage der Arbeitslosen zu verbessern. Eines von vielen Beispielen hierfür ist die Arbeitslosenfürsorge der Stadt Komotau, die unter Leitung des sozialdemokratischen Vizebürgermeisters Edmund Reichl steht.

Die Leistungen der Stadt betragen:

	Kč
1929	128.939,50
1930	290.520,15
1931	599.494,60
1932	824.537,15
1933	1.056.021,95
1934	537.347,05
1935	581.151,85
1936	700.000,—
1937	700.000,—
Summa	5.388.011,75

Dazu kommen noch jährliche Ausgaben für Armenfürsorge von 600.000 bis 700.000 Kč und

An alle Kolporteurs und Abonnenten!

Anlässlich des Staatsfeiertages am 28. Oktober wird nicht gearbeitet, so daß unsere Freitagausgabe vom 29. Oktober entfällt.

Die Samstag-Ausgabe erscheint dann wieder normal.

Die Verwaltung.

Mein Weltbild

Von Prof. Friedr. Tramer (Karlsbad)

In den nächsten Tagen erscheint aus der Feder des Prof. Friedrich Tramer (Karlsbad) eine naturphilosophische Studie „Mein Weltbild“, aus der wir mit Genehmigung des Verfassers unsere Leser mit der Einleitung bekannt machen. Bestellungen zum Preise von 28 Kč pro Stück nimmt die Verlagsbuchhandlung Rudolf Häffner, Karlsbad, Schloßberg, entgegen.

Die Naturphilosophie ist die Philosophie der Naturwissenschaften, der Physik, Astronomie, Botanik, Geologie, Zoologie, Biologie, Physiologie und mancher anderer. Die Gesetze, denen beispielsweise die Astronomie, die Geologie und Chemie unterliegen, sind die gleichen, die für die Physik gelten. Die theoretischen Grundlagen aller Wissenschaften der „leblosen“, der anorganischen Natur sind letzten Endes in der Physik enthalten. Sie beherrscht auch auf abgegrenzten Gebieten alle jene Naturerscheinungen, die nur der Erklärung und Schematisierung wegen als selbständige Disziplinen behandelt und zu Spezialwissenschaften gemacht wurden. „Die Mächte, die einen Vulkan aufwerfen und Kontinente verschleppen“, sagt Moritz Schlick, „sind im Grunde dieselben physikalischen Kräfte wie die Kräfte, welche die Atome in einem Molekül Salz zusammenhalten, den Kolben der Dampfmaschine bewegen oder den Blitz aus den Wolken schießen — aber die

Wissenschaften, die sich mit Vulkanen oder Gewittern oder Dampfmaschinen beschäftigen, lassen sich bis zu einem gewissen Grade unabhängig von einander betreiben, weil es für ihre besonderen Zwecke nicht nötig ist, die Erscheinungen bis auf ihren letzten Grund zu verfolgen.“

Das Fundament der oben genannten Naturwissenschaften der anorganischen Welt ist also die Physik, die in sich alle jene Gesetze vereint, die auch die aus methodisch-praktischen Gründen zu Gegenständen besonderer Wissenschaften erhobenen Teilgebiete physikalischer Natur umfaßt.

So wird auch die Philosophie der unlebenden Natur nichts anderes sein als eine Philosophie der Physik. Sie wird die Zusammenhänge der einzelnen Teilgebiete zu klären, zu erforschen und zu deuten haben.

Diesem Komplex der anorganischen Natur stehen die organischen Wissenschaften (Zoologie, Physiologie, Anatomie, Pathologie u. a.) gegenüber. Und so wie die Wissenschaften der anorganischen Welt in den Gesetzen der Physik ihre theoretischen Grundlagen besitzen, so finden die organischen Wissenschaften, die Wissenschaften von der belebten Natur, in der Biologie alles das, was als Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnis und Forschung dienen kann. Die rein physikalischen Gesetze Anwendung finden können, ob sich die Wissenschaft vom Leben auf physikalischen Grundlagen aufbauen laßt, ist noch nicht entschieden. Dieses Problem ist vielmehr

eines der heijumstrittensten der Naturphilosophie, zumal es mit ontologischen und phylogenetischen Fragen eng verknüpft ist. Solange aber dieses Problem nicht endgültig gelöst ist, wird man jedenfalls an einer Zweiteilung der Naturphilosophie festhalten müssen: an einer Philosophie der unlebenden Natur oder der Philosophie der Physik und an einer Philosophie der lebendigen Natur oder an der Philosophie der Biologie.

Wenn aber auch die belebte und unbelebte Natur im tiefsten Grunde keine Wesensunterschiede aufweisen, so müssen deswegen „die Weltweisen und Begriffsbildungen der organischen und der anorganischen Naturwissenschaften noch nicht ohne weiteres zusammenfallen, geradezu, wie ein chemisches Laboratorium stets anders eingerichtet sein wird als ein physikalisches, obwohl wir wissen, daß es schließlich dieselben Naturkräfte sind, die in beiden erforscht werden.“

Dennoch besitzen wir Kriterien für die Lebendige Natur, Kriterien, die in jenen Erscheinungskomplexen, die uns als Fortpflanzung, Regeneration, Vererbung usw. bekannt sind, sichtbar zum Ausdruck kommen. Diese Veränderungen, durch die für den ständigen Fortbestand der Individuen und Gattungen gesorgt ist, durch welche neue Lebewesen entstehen und sich vermehren, sind ein wichtiges Erkennungsmerkmal.

Fortpflanzung und Regeneration sind aber nur grobe Naturvorgänge eines Lebensprozesses, in dem sich noch andere Veränderungen abspielen, auch wenn die Substanz äußerlich unverändert er-

scheint. Diese Vorgänge sind eigentlich die für die organische Natur spezifisch eigentümlichen: der Stoffwechsel (Metabolie) ist wohl das hervorsteckendste Charakteristikum des Lebens. Der ständige Aufbau der eigenen Körperstruktur aus der zugeführten Nahrung und der entsprechende Abbau der verbrauchten Stoffe geben einem Lebewesen ihr besonderes Gepräge und unterscheiden es von der leblosen Natur. Die physiologischen Einzelvorgänge, die Sekretion gewisser den Lebensprozeß bestimmender Drüsen, ferner die einzelnen Phasen in diesem Auf- und Abbau-prozeß haben die experimentelle Forschung verschiedener naturwissenschaftlicher Disziplinen von jeher beschäftigt, ohne aber den intimen Mechanismus und das schier unübersehbare Netzwerk eines physiologischen und biologischen Apparates restlos überschaen und klären zu können.

Mit Recht sagt darum Schlick in dem Aufsatz „Naturphilosophie“ in Max Dessoir „Die Philosophie in ihren Einzelgebieten“, Seite 473: „Die bisher erzielten Ergebnisse zeigen höchstens die Richtung, in der man weiter zu suchen hat, aber sie lassen das Geheimnis des Lebens noch nicht verhillt. . . . Aber die einzige Methode zur Erreichung des Ziels besteht in der Aufklärung der elementaren Mikroprozesse; und jeder Versuch, diesen Weg der geduldrigen und mühsamen Einzeluntersuchung abzukürzen und auf dem königlichen Weg der Philosophie die Lösung des Lebensproblems unmittelbar zu erzwingen, führt unfehlbar in die Zere.“

Tagesneuigkeiten

Auch ein Emigrant

oder

„Wie man sich bettet, so liegt man“

In diesen Tagen ist der ehemalige österreichische Notar aus Linz, Dr. Fr i e d r i c h R i g e l e, ein Schwager des preussischen Ministerpräsidenten Göring, bei den Übungen seines neuen deutschen Truppenkörpers, des Gebirgs-Jäger-Regimentes 100, dem er als Oberleutnant d. L. angehört, im Alter von fast sechzig Jahren, in den Bergen — an einer übrigens völlig ungefährlichen Stelle — tödlich verunglückt. Sein Tod gab einigen nationalsozialistischen Blättern, dem Blatte Görings, der „Efterner National-Zeitung“ vor allem, Anlaß, von dem „glühenden Goh aller politischen Gegner in Oesterreich“ zu sprechen, den sich der Herr Notar wegen seiner nationalsozialistischen Betätigung zugezogen habe, und derentwegen er im Jahre 1933 aus Oesterreich habe flüchten müssen. In Wahrheit ist der arme Verfolgte mit ausdrücklicher behördlicher Erlaubnis seinerzeit nach Deutschland gereist und — allerdings — nicht mehr zurückgekehrt. Er ist wohl sehr bald darauf in den deutschen Staatsverband aufgenommen worden, ist — da er schon in Oesterreich SA-Führer gewesen war — zum SA-Obersturmbannführer avanciert, wurde in den deutschen Heeresverband aufgenommen, und sein älterer Sohn dient bereits heute aktiv im deutschen Heer. Die „Efterner National-Zeitung“ schrieb aber noch einmal nach seinem Begräbnis: „So fand der österreichische Flüchtling, der wegen seiner politischen Ueberzeugung sein Heimatland verlassen mußte, in der Reichshauptstadt seine letzte Ruhestätte“.

Man wäre also versucht, an ein säkulares Schicksal eines grausam verfolgten Emigranten zu glauben. Gleichzeitig jedoch mit der pomphaften Todesanzeige, die im „Völkischen Beobachter“ vom 13. Oktober vom Reichstagspräsidentenhaus ausgegeben wurde, erschienen über die ganze breite Seite des Blattes die Todesanzeigen jener Gesellschaften, denen der Verstorbene als Aufsichtsrat oder Verwaltungsrat angehört hat. Es sind dies folgende, wie man sieht, durchwegs wohlhabende Aktiengesellschaften: Hotelbetriebs-A.G., Berlin (Vrihtol, Kaiserhof, Bellevue, Baltic, Centralhotel), Treuhand-Vereinigung A. G., Berlin, Lzo-Kaufschut-Patentverwertung S. m. b. H., Hermann Meyer & Co., A. G., Berlin, Bau-Kredit-A. G., Berlin, Nord-Süd-Bau A. G., Berlin, und Nord-Süd-Bau Bayern S. m. b. H., Rosenheim, und „Nordstern“, Allgemeine Versicherungs-A. G.

Vermutlich werden es aber noch viel mehr solcher einträglicher „Ehrenstellen“ gewesen sein. Eine dieser Gesellschaften schrieb in ihrer Traueranzeige: „Obwohl Herr Notar Rigle unserem Aufsichtsrat erst seit kurzen angehört hat... doch ist anzunehmen, daß auch bei den übrigen seine Mitgliedschaft kaum älter als vier Jahre sein dürfte, jene vier Jahre, die der arme und gehetzte „Flüchtling“ in traurigem Schicksal, fern der Heimat, aus der er sich selbst ausgebürgert hatte, verleben mußte. Man kann der in den Anzeigen bekundeten Trauer beipflichten: es ist schade, daß eine so vielversprechende Karriere in so jungen Jahren einen jähen Abschluß gefunden hat.“

Die Beflaggung am Staatsfeiertag. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Staatsflaggen, bzw. Fahnen in den Staatsfarben, an den öffentlichen Gebäuden vom 27. Oktober 1937 10 Uhr vormittags bis 20. Oktober 1937 8 Uhr früh zu hissen sind.

Die Film-Staatpreise. Anlässlich des Staatsfeiertages vom 28. Oktober hat der Handelsminister in Erfüllung des Antrages des der Filmberatungsstelle gemäß Paragraph 5 des Statutes über die Preise auf dem Filmgebiete nachstehende Ehrenpreise von je 5000 Kč aus dem Fonds für Finanzierung der Filmproduktion beim Verband für Filmproduktion in der Tschechoslowakei zuerkannt: Für hervorragende filmschauspielerische Leistung an: Frantisek Smolík, Mitglied des staatlichen Schauspielers in Prag, im Film „Das Kamel geht durchs Nadelohr“, sowie in Hinblick auf die übrigen bisherigen filmschauspielerischen Leistungen. Für hervorragende Leistung auf dem Gebiete der Filmregie: Regisseur Otakar Vávra im Film „Philosophen-Dixorie“. Für hervorragende Leistung des Kameramannes: Jan Roth, Kameramann der A. V. Gesellschaft im Film „Bataillon“. Gleichzeitig genehmigte der Minister den Antrag der Filmberatungsstelle, anlässlich des Staatsfeiertages außer das Statut für Preise auf dem Gebiete des Films die sehr gute Regieleistung des Stabskap. Jiti Jenič im Staatspropaganda-Beiprogrammfilm „Unsere Arme“ mit einem Ehrenpreis von 2500 Kč aus



Vom englischen Thron über das Rothschild-Schloß auf den Obersalzberg...
Der Herzog von Windsor stattete dem Ehren-Korporal Adolf Hitler einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Stalin hat den Ertönig ebenfalls bereits eingeladen.

dem „Fonds für Erzeugung von Kultur-Propagandafilmen“ zu bedenken sowie mit dem gleichen Preise den Regisseur der A. V. Gesellschaft J. Weich in den Beiprogramm-Filmen „Gebt uns Flügel“, „Der Hafen des Luftmeeres“ und im Staut-Film „Momm mit uns“.

Die tschechoslowakische „Autopost“ machte auf ihrer Propagandareise durch die Republik in Pardubitz das ehemalige Station. Für das große Interesse der dortigen Bevölkerung an dieser Neuentführung unserer Postverwaltung spricht die Tatsache, daß innerhalb von 30 Minuten beim Autopostamt fast 1000 einfache Briefpostsendungen und 140 eingeschriebene Sendungen aufgegeben wurden. Von Pardubitz fährt die Autopost nach Brünn und Pilsen.

Auf der Straße überfahren und getötet. Am Sonntag ereignete sich in V. Stamm ein tödlicher Unfall. Der 50jährige F. S. hatte sich gegen 7 Uhr abends in stark alkoholisiertem Zustand mitten auf die Straße gesetzt. Ein staatlicher Autobus hätte ihn beinahe überfahren und mußte seinwärts ausweichen, als aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenauto heran kam. Der Fahrer des Personenautos sah den auf der Straße sitzenden S. zu spät und brachte das Auto erst zum Stehen, als es bereits über S. hinweg gefahren war. S. wurde auf der Stelle getötet.

Die Verhütteten gerettet, die Ketter tot. Auf der Kohlengrube „Wuje!“ in Brno bei Kattowitz wurden Dienstag früh infolge eines heftigen Erdstößes drei Bergarbeiter im Kohlen-schacht verhüttet. Den energischen Rettungsarbeiten war es zuzuschreiben, daß alle drei Bergleute gerettet werden konnten. Ein Opfer des Einsturzunfalls erlitt schwere Verletzungen. Während der Rettungsaktion erfolgte ein zweiter Erdstoß, wobei der Leiter der Rettungsoperation, ein Bergingenieur, den Tod fand und zwei andere Mitglieder der Rettungskolonnen schwere Verletzungen erlitten.

Hitler-Deutschland verbietet die Mitnahme von Kupfergeld über die Grenze. Obwohl man über nichts mehr staunt, was aus dem Dritten Reich der braunen Nazibossen berichtet wird, mag es zunächst doch ungläubig sein, als uns dieser Tage reichsdeutsche Schiffer berichteten, daß man ihnen an der tschechisch-tschechoslowakischen Grenze das Kupfergeld bis auf den Betrag von vier Reichspfennigen abgenommen habe. Jetzt wird durch eine amtliche Verlautbarung der reichsdeutschen Zoll-

b e h ö r d e n bekannt, daß vor kurzem eine Verfügung erlassen wurde, die die Mitnahme reichsdeutscher Kupfermünzen, also die Mitnahme von Ein- und Zwei-Pfennigstücken, über die Reichsgrenze verbietet.

Augenwundlicher Selbstmord eines Radfahrs. In Radras berühte Dienstag morgens der Radfahrs B. S. in Garam Selbstmord, indem er aus einem über seiner Reifens aufgestiegenen Hesselballon sprang. Der Radfahrs war vor einiger Zeit an Tuberkulose erkrankt.

Entführte Missionäre. In Schanahai herrschen große Verunsicherungen über das Schicksal der katholischen Missionäre, die am 9. Oktober bei Tschentinsu in der Provinz Szepei von chinesischen Banditen entführt wurden. Es handelt sich um Mgr. Schrahan, einen Holländer, den apostolischen Vikar von Tschentinsu und um sechs Lazaristen. Zwei davon sind Franzosen, zwei Holländer, ein Tschechoslowake, ein Pole und ein französischer Trappist. Von den Entführten liegen keinerlei Nachrichten vor.

Ein Riesenkraftwerk in der Schweiz. Am Samstag, den 28. Oktober, wurde am Eysenberg, zwischen Einsiedeln und dem Zürcher See, ein großes Elektrizitätswerk von 120.000 PS dem Betrieb übergeben. Das Werk nützt die Wässer des Einsiedelner Hochtales durch Ableitung in den Zürcher See aus, wobei das größte Hochmoor der Schweiz in einen Bergsee von 92 Millionen Kubikmeter Inhalt umgewandelt wurde. Das Gefälle beträgt 180 Meter. Dem See fielen 107 bäuerliche Anwesen zum Opfer, die an anderer Stelle neu erbaut werden mußten. Der Gesamtaufwand betrug 65 Millionen Schweizer Franken. Die erste Anwehung zur Ausnützung dieser Wasserkraft stammt interessanterweise von G o r t h e aus dem Jahre 1707.

Die deutsche Betalossengesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 25. Oktober 1937 einstimmig eine Dankesuntersuchung an Univ.-Prof. Dr. E. Otto beschlossen, in der es u. a. heißt: „Die Deutsche Betalossengesellschaft hat in der Befähigung ihres Gesamtpräsidenten vom 3. Februar 1937 die verdienstvolle Tätigkeit Prof. Ottos als Vorsitzender Stellvertreter der Gesellschaft und als Leiter des fachwissenschaftlichen Beirates eingehend gewürdigt, sein Wirken im pädagogischen Leben unseres Volkes und Staates, besonders aber seine Verdienste als Gründer und erster Leiter der Pädagogischen Akademie und der Hochschulkurze aufzuzeigen. Der geschäftsführende Vorstand dankt Herrn Univ.-Prof. Dr. Otto für sein Wirken im Dienste des Staates, der Deutschen Beta-

Die Uhr, die den Flieger tötete

Eine Stratosphärenkatastrophe nach zehn Jahren aufgeklärt

(R.F.) Ein Zufallsfund hat erst jetzt das Geheimnis um eine der eigenartigsten Flugkatastrophen gelüftet, die sich vor nahezu genau einem Jahrzehnt, im November 1927, in Amerika abgespielt hat. Damals verunglückte einer der besten Flieger der amerikanischen Zivilluftfahrt, der Kapitän G. C. Grays, einen neuen Stratosphärenflug-Weltrekord aufzustellen. Grays erreichte auch eine Höhe von annähernd 14.000 Metern. Der Ballon, mit dem er den Rekordversuch unternahm, hatte diesen Stand schon eine Stunde nach dem Start erreicht. Programmgemäß hätte Grays jetzt das Gasventil öffnen und wieder zum Erdboden zurückkommen müssen. Stattdessen konnte man mit Hilfe von Fernrohren in der vollkommen klaren und windstillen Luft beobachten, wie der Ballon nahezu unbeweglich in seiner ursprünglichen Höhe blieb. Längst mußte der geringe Sauerstoffvorrat, den Grays mitgenommen hatte, verbraucht sein. Die Nacht brach herein, Grays landete nicht. Erst am nächsten Morgen fand man die schlaffe Ballonhülle in der Nähe der Stadt Sparta in Tennessee. Grays lag in der Gondel; durch einen Schlauch war sein

Mund noch immer mit dem Sauerstofftank verbunden. Der Tank aber war längst leer.

Niemand konnte sich erklären, warum Grays nicht gelandet war. Er galt als erfahrener, überaus vorsichtiger Pilot und Ballonführer. Vor Startbeginn hatte er nochmals alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um sich gegen den Luftmangel und die Kälte, die ihn oben erwarteten, zu rüsten. So hatte er auch daran gedacht, aus seinen Instrumenten jeden Tropfen Öl zu entfernen, da das Öl bei den niedrigen Temperaturen unweigerlich gefrieren und die Apparate verderben müßte. Das Vordbuch gab auch keine befriedigenden Auskünfte: die einzelnen Daten des Aufstieges waren sehr sicher und genau vermerkt. Wöglich aber, in rund 13.000 Meter Höhe, begannen sich die Aufzeichnungen zu verwirren. Sie wurden schließlich unverständlich und brachen ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er die Zeit, die zum Aufenthalt in der Höhe vorgesehen war, und für die er seinen Sauerstoffvorrat berechnet hatte, schon weit überschritten.

Die Aufklärung brachte ein Zettel, den man erst zehn Jahre später in einem leeren Sauerstoffbehälter auf einem Ader gefunden hat. Der Zettel war von seiner Hand und enthielt die Mitteilung: „Uhr eingetroffen; weiß nicht, wie spät“.

Dieser kleine Zufallsfund erlaubt, die ganze Tragödie zu rekonstruieren. Grays hatte bei sei-

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Dienstag-Ziehung der V. Klasse der 37. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

90.000 Kč das Los Nr. 69802.
20.000 Kč die Lose Nr. 77205, 29003.
10.000 Kč die Lose Nr. 100669, 6743, 12660, 71101, 74790, 47798, 1572, 62578.
5000 Kč die Lose Nr. 99825, 31074, 108444, 1610, 63075, 102709, 104416, 34402, 12797, 79288, 112474, 10629, 45116, 31835, 108959, 70539, 85939, 101939, 79900, 61855, 83011, 81782, 55034, 85180.
2000 Kč Nr. 21621, 23335, 79877, 32299, 52183, 73864, 89448, 63391, 25953, 90612, 111825, 85951, 111127, 48121, 38391, 15330, 24344, 59842, 28467, 111726, 57069, 93661, 6139, 109276, 36637, 10685, 104883, 28239, 89992, 58974, 36447, 27959, 16785, 67395, 43793, 111226, 10257, 88934, 90809, 52548, 20138, 68730, 116141, 113059, 54946, 24903, 84324, 113156, 53799, 85473, 5520, 19082, 68612, 27167, 104182, 50801, 15186, 117298, 65093, 16899, 49608, 58975, 52722, 11697, 89353, 61923, 102997, 99137, 7085, 93391, 112008, 64096, 3497, 40491, 80809, 58551, 79348, 100628, 82102, 79310, 61096, 1914, 113508, 6009, 37144, 58964, 7341, 38939, 62706, 39358, 35530, 106929, 60106, 3258, 111699, 83932, 115197, 87008, 1135, 18019, 38441 usw.

Lehrer-Gesellschaft, der Schule, des Volkes und der Lehrerschaft.“

Das Wetter. Mitteleuropa strömt vom Süden bis Südosten warme Luft zu, die hier fast überall heiteres und verhältnismäßig warmes Wetter veranlaßt. Die Nachmittagstemperaturen erreichten am Dienstag in den Niederungen 15 bis 20 Grad. In Böhmen, wo der Himmel seit dem Morgen von einem Nebelgewölbe umhüllt war, wurden gleichzeitig 9 bis 14 Grad verzeichnet. Gegen Frankreich dringen noch immer vom Osten her zahlreiche Störungen mit Regenfällen vor, die auch in unseren Gegenden eine Verschlechterung veranlassen dürften. Infolgedessen bleibt die weitere Weiterentwicklung wenigstens in Böhmen unsicher. — **W a h r s c h e i n l i c h e s W e t t e r v o n h e u t e:** Im Osten des Staates im ganzen heiter und mild, Südostwind. In Böhmen Weiterentwicklung unsicher, aber voraussichtlich auch hier eher trocken und warm, als regnerisch und kühl. — **W e t t e r a u s s i c h t e n f ü r D o n n e r s t a g:** In Böhmen wechselnd bis ziemlich bedeckt, mild, vereinzelt Schauer nicht ausgeschlossen, Süd- bis Südwestwind. Im Osten Andauern des milden Herbstwetters, stellenweise Frühnebel möglich.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Prag, Sender I: 7: Morgenmusik, 10.05: Deutsche Presse, 11.05: Sendung für deutsche Schulen zur Feier des 28. Oktober, 11.35: Dooček, Slowakische Länze, 12.10: Schallplatten, 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 14. Deutsche Sendung: Rufe: Vier Klavierkompositionen, 16.40: Kantate von Bendz, 18.05: Deutsche Sendung: Volk aus Böhmen singt und spielt, 18.45: Deutsche Presse, 20: Orchesterkonzert ROK: Kompositionen von Ottó Cili. — **Prag, Sender II:** 14.20: Deutsche Sendung: Kinderstunde, 14.55: Deutsche Presse, 18.15: Konzertsertifikat. — **Brünn 17.40:** Deutsche Sendung: Uebertragung aus dem Deutschen Haus; Konzert zum Staatsfeiertag. — **Preßburg 20.40:** Rundfunkorchesterkonzert. — **Košice 12.35:** Rundfunkorchesterkonzert. — **Mährisch Odrau 15.30:** Rundfunkorchesterkonzert, 18: Klavierkonzert.

Deutsche Sendung über die Demokratie am Staatsfeiertag. Donnerstag, den 28. Oktober, veranstaltet die Prager Deutsche Sendung aus Anlaß des Staatsfeiertages in ihrem Nachmittagsprogramm von 14.40 bis 15.30 Uhr eine Stunde der Demokratie. Der erste Teil der Sendung ist dem Gedenken L. G. Masaryks gewidmet. Im zweiten Teile spricht Dr. Josef Bal über das Thema: „Die schöpferische Kraft der Demokratie“. Regie der Überfolge: Regisseur S o r d a n. Mitwirkend: Schauspieler K i l p p e l u a.

nen Startvorbereitungen alles bedacht; nur das eine hat er vergessen, daß nicht nur die wissenschaftlichen Instrumente, sondern auch seine Uhr Öl enthalten. Aus den Instrumenten hatte er das Öl entfernt. An die Uhr und an das Oeltröpfchen in ihr hatte er nicht gedacht. Das Gangwerk muß immer langsamer gearbeitet haben, ohne daß Grays dies bemerkte. Als er schon Stunden in der Luft weilte, als die Sauerstoffreserven schon fast aufgebraucht waren, muß er immer noch geglaubt haben, erst Viertelstunden unterwegs zu sein: die ungewohnten Höhenverhältnisse, die Kälte, die künstliche Atmung lassen eine annähernd genaue Zeitschätzung wie auf der Erde nicht zu. Die Uhr stand schon längst, als Grays endlich darauf kam, daß sein Zeitmesser nicht mehr funktionierte. Er wartet zwar noch in dem leeren Zylinder seine Vorkraft ab, fand aber wohl nicht mehr die Kraft, das Ventil des Ballons zu öffnen. Infolgedessen schwebte der Ballon auch dann noch mit seinem Insassen in vielen Kilometern Höhe, als dieser längst bewußtlos oder tot war.

Wäre der Sauerstoffzylinder nicht jetzt zufällig durch einen Bauern aufgefunden worden, so wäre auch diese Tragödie der Luft wie so viele andere für alle Zeiten unaufgeklärt geblieben. Die Uhr, die den Flieger tötete, ist in das Luftfahrtmuseum von Los Angeles gebracht worden und nimmt dort einen Ehrenplatz ein.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Union der Bergarbeiter für ihre Arbeitslosen

Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeiter hat sich von Jahr zu Jahr stark vermindert. Im Jahre 1926, in welchem das Genter-System eingeführt wurde, waren im gesamten tschechoslowakischen Bergbau 114.079 Arbeiter beschäftigt, davon allein 103.402 im Kohlenbergbau. Im vergangenen Jahr waren im gesamten Bergbau nur mehr 80.308 Arbeiter beschäftigt, davon 70.446 im Kohlenbergbau und 9862 im übrigen Bergbau. Im Jahre 1936 waren somit in unserem Bergbau um 83.771 Arbeiter weniger beschäftigt als im Jahre 1926. Von den abgebauten Bergarbeitern wurde ein Teil provisioniert und ein Teil vermehrte das Heer der Arbeitslosen. Nach den Mitteilungen in der „Sozialen Revue“ gab es bei uns im Juni 1937 8085 und im Juni 1936 18.422 arbeitslose Bergarbeiter. (Der Monat Juni 1937 ist der letzte, für den Ziffern vorliegen.) Das sind nur die gemeldeten Arbeitslosen. Die wirkliche Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter ist größer, weil nicht alle eine Unterstützung beziehen und daher verpflichtet sind, sich zu melden.

Von den gemeldeten Arbeitslosen im Monat Juni 1936 bezogen 7234, das ist 53,88 Prozent, eine Unterstützung nach dem Genter-System. Im Juni 1937 bezogen die gleiche Unterstützung 4031 Arbeitslose, das ist 50,17 Prozent. Von den Unterstützung beziehenden Arbeitslosen ist demnach nur die Hälfte gewerkschaftlich organisiert.

Die Union der Bergarbeiter unterstützte in den letzten Jahren jeden Monat 600 bis 900 Arbeitslose. Sie unterstützte im ersten Halbjahr 1937 im Monatsdurchschnitt noch immer 570 arbeitslose Mitglieder. In den letzten acht Jahren hat die Union der Bergarbeiter an gewerkschaftlicher Unterstützung und an Staatsbeiträgen die folgenden Summen für ihre arbeitslosen Mitglieder ausgezahlt:

Jahr	Gewerksch. Unterstützung	Staatsbeitrag	Insgesamt
1929	59.827	84.856	144.684
1930	272.658	655.851	928.509
1931	449.301	1.768.084	2.217.385
1932	511.747	2.045.314	2.557.062
1933	471.257	1.689.051	2.160.307
1934	543.143	1.486.808	2.029.950
1935	730.594	1.926.749	2.657.343
1936	710.222	1.886.724	2.596.946
Summe	3.748.549	11.543.437	15.291.986

Wie diese Ziffern lehren, hat die Union der Bergarbeiter in der besten und vorbildlichsten Weise für ihre arbeitslosen Mitglieder gesorgt. Außer der finanziellen Unterstützung hat sich die Union der Bergarbeiter auch sonst für die Arbeitslosen bemüht. Sie hat den Abbaubestrebungen der Unternehmer entgegenzuwirken und auf diese Weise die Entlassung vieler Tausender Bergarbeiter verhindert. Durch die sogenannte „Prager Vereinbarung“ zum Schutze gegen Massenentlassungen wurde vielen Bergarbeitern ihr Arbeitsplatz erhalten.

Die heurige Ernte

Die Ergebnisse der endgültigen Ernteschätzung der Getreidefrüchte, Hülsenfrüchte und Futterpflanzen im Jahre 1937 werden jetzt vom statistischen Staatsamt veröffentlicht und gleichzeitig werden zum Vergleich die Ergebnisse vom Jahre 1936 (erste Zahl in Sommer) und die Durchschnittsdaten für das Jahrestatistikjahr 1931 bis 1935 (zweite Zahl in Sommer) angeführt. Wir führen nachstehend die durchschnittlichen Getreideerträge (in Hektar) sowie die Gesamterträge (in Hektar) im ganzen Staat an. Die Anbauflächen der Getreidearten sind neuer im Vergleich zum Vorjahr erweitert, mit Ausnahme von Winterweizen und Winterroggen, die restigiert wurden.

Durchschnittliche Sektorerträge: Winterweizen 16,5 (16,4 — 17,2), Sommerweizen 16,0 (15,9 — 14,9), Winterroggen 15,4 (14,3 — 17,5), Sommerroggen 11,3 (11,0 — 12,2), Wintergerste 18,5 (17,7 — 18,4), Sommergerste 16,6 (16,1 — 17,7), Hafer 17,7 (15,9 — 18,7), Mais, Reinkultur 23,1 (22,1), Mais in Gemengen 13,0 (13,1), Speisebohnen, Reinkultur 12,2 (11,7), Speisebohnen in Gemengen 3,0 (3,2), Erbsen 14,3 (15,3 — 13,0), Linen 8,3 (8,3 — 8,2), Samenweide 13,4 (13,7 — 12,3), Pferdebohnen 17,9 (18,6 — 14,9), Kleeschnädel aller Art (Hafer) 48,7 (58,4 — 37,8), sonstiges Grün-

Maurice Thorez ein — „Trotzkist“?

Der Botsler „National-Biz.“ wird aus Paris berichtet:

Die hinter allen Erwartungen weit zurückbleibende Mandatsausbeute bei den französischen Kantonalwahlen scheint einer Krise im Innern der kommunistischen Partei Frankreichs zum Ausbruch zu verhelfen, die unter der Decke schon lange geschwelt hat. Der „Figaro“ konnte schon vor einigen Tagen die Moskauer Ungnade für die markantesten Führer des französischen Kommunismus, für Thorez, Cachin, Duclos und Gilton anfündigen. Das wird keinen überraschen, der die Kominternmilitärs genauer kennt und daher weiß, daß man in Moskau mit der kommunistischen Partei Frankreichs wenig zufrieden ist, vor allem, weil sie auf dem Weg der organisatorischen Einigung mit den Sozialisten nicht weiter kommt, weil die Skepsis im Kleinbürgertum gegenüber der Entwicklung in Rußland eher wächst, als nachläßt, weil sie es nicht verhindern konnte, daß gerade aus Frankreich die nachhaltigsten Proteste gegen die Verfolgungen sogenannter „Trotzkisten“ in Rußland und Spanien kamen, gegen die trotz der Fusion mit den kommunistischen Gewerkschaften gerade aus den Reihen der C. G. T. heraus lebhaft protestiert wird. Dazu nun der Mißerfolg bei den Wahlen, der sich übrigens bei den zeitlich nachhinkenden Wahlen in Algier fortsetzt. Dort haben die Kommunisten trotz größter Anstrengungen kein einziges Mandat erhalten. Von ein paar lokalen Erfolgen der Radikalen und der S. F. I. O. abgesehen, triumphiert dort überall die Rechte, oft genug, wie in Oran, wo der Abbé Lambert gewählt wurde, mit Persönlichkeiten ausgeprägtester Intransigenz. Seitdem der frühere Kolonialsekretär Ferrat aus der Partei ausgeschlossen wurde, geht der kommunistische Einfluß in Nordafrika überhaupt zurück und die islamitischen Eingeborenen orientieren sich zunehmend nach Rom hin und nicht nach Moskau. Die Rolle der Kommunisten als Bannerträger der unzufriedenen Kolonialbevölkerung ist ausgepielt.

Aber all das hätte vielleicht doch nicht genügt, um Thorez als dem Generalsekretär der Partei den Hals zu brechen, d. h. ihn wegen unrichtiger Anwendung der Generallinie kaltzustellen. Moskau wirft ihm zwar heute vor, daß er und seine Mitarbeiter sich zu plump und übereifrig der augenblicklichen patriotischen Mode der Komintern hingeben und dadurch viele allezeit an der Fortstellungswelt des Antimperialismus und Antimilitarismus hängende Kommunisten abgestoßen habe. In Wirklichkeit aber klopft Thorez über eine „ju-

gendfände“, die seine unerfülltesten Gegner, die Trotzkisten, aufgedeckt haben. Sie veröffentlichten nämlich in ihrem Organ „Lutte ouvrière“ eine Anzahl von Briefen, die Thorez vor einigen Jahren als junger Provinzialsekretär der Partei an den in Frankreich lebenden russischen



Oppositionellen Suvarin gerichtet hat. Suvarin, der breizischen Öffentlichkeit durch eine sehr kritische Stalinbiographie bekannt, Schwager des spanischen P. O. U. R.-Führers Joaquín Maurín, kämpfte damals zusammen mit der trotzkistischen Opposition in der Komintern gegen Stalin und der junge Thorez gewährte ihm dabei moralische und materielle Unterstützung und organisierte den Vertrieb trotzkistischer Broschüren. Suvarin hat das Geheimnis dieser Briefe gelehrt, bis vor kurzem G. P. U. -beauftragte als angebliche Kriminalkommissäre verkleidet in seiner Wohnung hausführten. Diesen Schlag dürfte Thorez bei der heute in Moskau herrschenden Stimmung kaum vertragen.

Die „Humanité“ beginnt schon, die Persönlichkeit des alten Kommunistenführers Marín in den Vordergrund zu schieben. Obwohl französischer Kammerabgeordneter, war Marín (er ist ein Coffizier) seit langem bei den Internationalen Brigaden in Spanien als militärischer und politischer Instruktor tätig. Unter dem Vorwand der Teilnahme an der Verdringung des kommunistischen Schriftstellers Vaillant-Couturier wurde er nach Frankreich zurückgerufen, wo ihm vielleicht bald eine große politische Karriere bevorsteht.

tutter 35,0 (35,0 — 25,2), Weizenweizen 39,6 (44,2 — 32,7), Dauerweizen 37,2 (44,6 — 32,3).

Gesamterträge: Winterweizen 13.219.683 (14.579.847 — 14.441.017), Sommerweizen 732.006 (547.455 — 802.868), Winterroggen 14.599.763 (14.169.291 — 17.333.105), Sommerroggen 246.294 (194.773 — 268.482), Wintergerste 136.579 (125.631 — 91.995), Sommergerste 11.013.648 (10.063.066 — 11.959.708), Hafer 13.723.578 (12.183.671 — 13.343.316), Mais, Reinkultur 2.236.223 (1.886.173), Mais in Gemengen 1.195.571 (1.251.694), Speisebohnen, Reinkultur 68.668 (78.452), Speisebohnen in Gemengen 234.530 (215.344), Erbsen 208.387 (236.787 — 180.718), Linen 45.483 (49.809 — 52.285), Samenweide 272.505 (275.326 — 162.278), Pferdebohnen 58.855 (53.932 — 46.708), Kleeschnädel aller Art (Hafer) 37.317.321 (45.829.084 — 27.849.744), sonstiges Grünfutter 4.786.150 (4.831.023 — 4.136.350), Weizenweizen 1.079.676 (1.248.844 — 1.034.772), Dauerweizen 46.702.549 (56.184.710 — 1.002.766).

Vor BetriebsEinstellung in der ostböhmerischen Steinindustrie. Einer der größten Steinbrüche Ostböhmens, der der Lüticher A. G., Steinbruch und Steinwerke gehörende, in Gutsch soll wegen Auftragsmangels eingestellt werden. Das Geschäft um die Bewilligung zur BetriebsEinstellung wurde bereits eingehend und mit den großen Vorräten, der andererseits keine entsprechenden Aufträge gegenüberstehen, begründet. Durch die Einstellung würden an die 200 Arbeiter beschäftigungslos.

Betriebsaufnahme in der Münchener Glasfabrik? Es sind Bestrebungen im Gange, die Erzeugung in der Glasfabrik Kopal in München-Gräß zu reaktivieren. Das Unternehmen steht bereits seit Jahren still.

Der Zusatz zum Kollektivvertrag für die Webereien im Gerichtsbezirk Noßitz a. d. Sfer und Hochstadt a. d. Sfer, der am 17. Juni 1937 vereinbart wurde, wird im Amtsblatt vom 27. d., vom Fürsorgeministerium kundgemacht.

Verluste uneres Güterverkehrs in England. In der englischen Güterfuhr ist der tschechoslowakische Anteil in den ersten neun Monaten zurückgegangen. Er beträgt 11.336 Pfund (1936: 12.155) bei Volkshäusern und 50.291 Pfund (80.684) bei anderen Häusern. Italien gewinnt den englischen Markt, den es während der Sanktionen verloren hatte, wieder zurück.

Minimallohngesetz und Arbeitseinkommen in USA

Die geänderte Rechtsprechung in bezug auf Sozialgesetze führt dazu, daß die soziale Gesetzgebung in den Einzelstaaten der USA wieder fortschreitet. Am Jahre 1937 wurde u. a. ein Minimallohngesetz des Staates Washington als

verfassungsmäßig anerkannt. Auch in anderen Staaten — 22 von den 48 Staaten der USA — bestehen nunmehr Gesetze über Minimallöhne.

Das Nationaleinkommen 1936 ist wieder gestiegen und zwar auf 63,8 Milliarden Dollar gegen 55 Milliarden Dollar 1935. Das ausgezahlte Einkommen betrug 62.050 Millionen Dollar, davon 41.250 Millionen Dollar Gehalts- und Lohnneinkommen, in denen 2058 Millionen Dollar Löhne und Gehälter bei Fortschrittsarbeiten enthalten sind. So groß der Fortschritt auch ist, so ist das Einkommen des Jahres 1929 noch nicht erreicht, wie folgende Zahlen zeigen: Die Zahl der Arbeiter und Angestellten betrug 1929 34.669.000, 1936 30.644.000; das Jahreseinkommen eines Lohn- oder Gehaltsempfängers betrug durchschnittlich 1929 1450 Dollar, 1936 1244 Dollar. In Prozenten der Zahlen von 1929 betrug also die Zahl der Arbeiter und Angestellten 88,4 und das Jahreseinkommen 85,8.

Japan-Boykott wirkt. Infolge des Boykotts japanischer Waren in vielen Gebieten Südostasiens, namentlich durch die chinesischen Einwohner in Malaya, Siam, Indochina, auf den Philippinen und in holländisch-Indien haben sich die Japaner gezwungen gesehen, ihre Waren zu korzen und ohne Ursprungsbezeichnung zu verkaufen. Für die übrigen Exportländer öffnet der anti-japanische Boykott neue Möglichkeiten, wenn sie markierte Waren anbieten, denn jetzt schon hält man unmarkierte Erzeugnisse für Waren japanischen Ursprungs.

Zunahme der österreichischen Arbeitslosigkeit. Am 15. Oktober wurden in Österreich 181.709 unterstützte Arbeitslose gezählt, was gegen Monatsbeginn einer Zunahme von 5400 Personen entspricht.

Notstandsgebiete in Schottland. Ein Industrieausschuß der liberalen Partei Schottlands stellt fest, daß in den Notstandsgebieten von England und Wales mehr Industrie-Unternehmungen entstehen als in denen Schottlands und fordert die Errichtung eines schottischen wirtschaftlichen Generalrats, der ein Wiederaufbauprogramm auf lange Sicht und einen Plan für öffentliche Arbeiten aufzustellen hätte; die letzten wären in Notstandsgebieten durchzuführen und hätten in Konjunkturgezeiten zu ruhen.

Die Konjunkturforschung in den Vereinigten Staaten. Die Befürchtungen, welche in Amerika in bezug auf die Fortdauer der Konjunktur geäußert werden, stützen sich u. a. darauf, daß in der letzten Zeit die Umsätze im Kleinhandel kleiner waren als man erwartet hat. Die Warenhäuser liefen im September nur um vier Prozent mehr um als im Vorjahr, obwohl die Preise in dieser

Zeit um sieben bis zehn Prozent gestiegen sind. In der Bauindustrie ist ebenfalls ein Nachlassen zu bemerken, die allgemein vier Prozent, beim Wohnbau 27 Prozent beträgt. Die Ausnützung der Kapazität der Stahlerzeugung ist von 84 Prozent im August auf 75 Prozent im September zurückgegangen. Bestimmte Schlüsse aus diesen Erscheinungen stehen aber zuversichtlich gegenüber, die den gegenwärtigen Zustand als eine vorübergehende Störung ansehen.

Sowjetrußland drittgrößter Baumwollproduzent. In der Baumwollproduktion steht die Sowjetunion in der Weltzeugung an dritter Stelle. Die Baumwollpflanzung hat sich in Sowjetrußland ausgebreitet, wobei verschiedene Arten von Baumwollpflanzen aus Ägypten eingeführt wurden. Die Anbaufläche beträgt im Jahre 1937 126.000 Hektar.

Ausland

Eine neue demokratische Partei in Polen

(AB.) Die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei haben sich zu einer neuen polnischen Mittelpartei auf christlicher Grundlage zusammengeschlossen. Die Partei bekämpft sich entschieden für Demokratie. Lediglich ihre Stellung zu den nationalen Minderheiten verdient vom demokratischen Standpunkt eine gewisse kritische Beurteilung. An dem Vorgang ist besonders interessant, daß sich hier eine Partei, die bisher der gemäßigten Rechten angehörte, und eine solche, die der gemäßigten Linken zugehört wurde, zusammengefunden haben. Die Partei tritt auch für soziale Reformen und für eine „Demokratisierung der Wirtschaft“ ein. An führenden Persönlichkeiten des neuen Gebildes nennen wir Baderevski, den früheren Staatspräsidenten Wojciechowski, die Abgeordneten Tempa und Popiel, Oberst Pregzdziel, General Haller, Oberst Rodeliski, Karol Weyer-Bromberg, Siora-Oberschlesien, den Redakteur Topicki, den früheren Minister Gzedowicz sowie Borjanty.

Gemeindewahlen in England

(3.3.) Am 1. November finden in England Gemeindewahlen statt. Dabei wird in London die Gesamtheit der Gemeinderäte der 28 Stadtbezirke (wobei noch die City von London kommt) neu gewählt. Außerhalb Londons wird in England und Wales ein Drittel jedes Gemeinderats erneuert. Ferner wird in Schottland in 24 großen und 171 kleinen städtischen Gemeinden gewählt.

Die Arbeiterpartei verfügt bisher über die Mehrheit in 40 von den insgesamt 332 Gemeinden in England und Wales, sowie über 14 in Schottland. In London vertritt sie 15 von den 28 Stadtbezirken. Außerdem verfügt sie über die Mehrheit im Gewerkschaftsrat von Groß-London. Für die kommenden Wahlen stellt die Arbeiterpartei zwischen 1500 bis 2000 Kandidaten ins Feld. Sie hat namentlich in London unter der Führung Herbert Morrison's, eine großartige Wahlkampagne eingeleitet.

Mongolische Tradition gegen chinesische

Aus japanischer Quelle wird mitgeteilt, daß in der Provinz Sui-Juan namentlich der alte historische Mongolenländer wieder eingeführt worden ist. Er stammt noch aus der Kera Dschingis Khan's. Auch die Armeeführer wurden gegen die alten Mongolenkämpfer eingetauscht. Dies wurde deshalb angeordnet, um zu betonen, daß diese Provinz nunmehr von Kanting bereits unabhängig sei.

Mussolinis Verker entronnen. Der Korrespondent des Blattes „Le soir“ in Tunis teilt mit, daß es dem ehemaligen sozialistischen italienischen Abgeordneten Sebada gelungen ist, von der Insel Lampusa, wo er wegen politischer Verbrechen interniert war, zu flüchten. Sebada hat mit vier Genossen in einer kleinen Barke das Meer überquert und ist in Tunis eingetroffen.



Gutsi Guber und Hans Moser spielen Lohr und Vater in dem Lustspiel „Die unentschuldigte Stunde“, der Anfangs November in Prag gestartet wird.

Man erhält für

	Kč
100 Reichsmark	618,—
100 Markmünzen	685,—
100 österreichische Schilling	526,50
100 rumänische Lei	15,85
100 polnische Zloty	514,50
100 ungarische Pengo	554,50
100 Schweizer Franken	657,50
100 französische Francs	95,45
1 englischer Pfund	140,50
1 amerikanischer Dollar	28,40
100 italienische Lire	113,40
100 holländische Gulden	1575,—
100 jugoslawische Dinare	60,30
100 belgische Francs	479,—
100 dänische Kronen	628,—
100 schwedische Kronen	726,—

Prager Zeitung

Am Vorabend des Staatsfeiertages, Mittwoch, den 27. d., werden um 19 Uhr vom Altkämmerer Hofbauern eröffnet. Das Programm enthält die Kantaten „28. Oktober“ von Oskar Jeremiáš, „Heldengruß der Hohenlohe-Kavallerie“ von Jaromír Weinberger, „Kantaten der Hauptstadt Prag“ von S. Smetacek, „Hovorlas Chorale „Rein Prag!“ und die „Slovakische Kantate“ von Miloš Smeták.

Räuberjagd in Nischle. Vorgestern abends gegen 10 Uhr trafen Beamte des Sicherheitsdienstes in der Laborstraße in Nischle zwei polizeibekannte Räuber, die eben in drei Koffern entworfene Sachen fortzutragen. Beim Anblick der Detektive warfen die beiden die Koffer weg und ergriffen die Flucht in der Richtung nach Vobdavec. Die Detektive folgten ihnen nach und konnten einen, den 33-jährigen arbeits- und wohnungslosen Ernst Simerda verhaften; der andere entkam im Dunkel eines Waldes in Vobdavec, obgleich der verfolgende Beamte zweimal aus der Dienstpistole nach ihm geschossen hatte. Simerda wurde nach Pantaz gebracht.

Siebzehnjähriger Räuber. Im Hause Nr. 12 in der Blanická in Prag-Weinberge liegt vorgestern abends eine im Hause wohnende Mieterin in den Kufusa, wobei sie bemerkte, daß ein junger Mann ihr folgte. Im Glauben, er wolle ebenfalls den Kufusa benutzen, wartete sie auf ihn und ließ die Kabinetttür offen; er stieg auch tatsächlich ein, aber nur, um ihr ihr ledrernes Handtäschchen zu entreißen, mit dem er die Flucht ergriff. Zufällig ging gerade ein Detektiv am Hause vorbei, der ihn hinauslaufen sah, ihm nacheilte und ihn auf dem Weinberger Platz auch einholte. Es handelt sich um einen siebzehnjährigen Burschen, der der Abteilung für soziale Fürsorge bei der Prager Polizeidirektion übergeben wurde. Das Handtäschchen, in dem sich ein kleinerer Geldbetrag befand, wurde der Eigentümerin zurückgestellt.

Der Fuß in der Druckmaschine. Die 15-jährige Arbeiterin Anna Studich aus Jinočany wurde gestern nachmittags mit einem offenen Bruch des rechten Fußes auf die Klinik Schloffer gebracht. Es war ihr kurz vorher bei der Arbeit in einer Druckerei in der Bocelova in Prag-Weinberge der Fuß in eine Druckmaschine geraten.

Der Schauspieler Kofac morphiumvergiftet. Die Obduktion der Leiche des Schauspielers Arana Kofac, von dem man nicht wußte, ob er infolge einer Alkohol- oder einer Morphiumvergiftung gestorben war, hat nun als Todesursache eindeutig Morphiumvergiftung ergeben. Zwei Personen, die ihm das Morphium geliefert hatten, wurden, wie gemeldet, bereits vor einigen Tagen verhaftet.

Gerichtssaal

Künstlerpech eines Meisterdiebes

Prag. (—15—) Der 33-jährige Herr Josef Goldberger, der sich seitern dem Strafgesetzentwurf des OGH Dr. Paderer präsentierte, behauptete mit erlaubter Hornochkritik, ein ehrbarer Kaufmann zu sein und sich in der Republik nur zu kurzweiligen aufzuhalten. Die Kriminalarchivare des internationalen Bahndienstes stellen demgegenüber fest, daß dieser Herr Goldberger ein Taschendieb ansehnlichster Normales ist, nach dessen persönlicher Bekanntheit verschiedene Polizeibehörden der mittel- und westeuropäischen Staaten Verlangungen tragen.

Am 30. September gelang besagtem Herrn Goldberger eine besonders feine Sache, aber das Künstlerpech wollte, daß er seines Erfolges nicht froh werden sollte. Dieser Meisterdieb brachte es fertig, einem Kassenboten der „Slawischen Versicherungsgesellschaft“, der in seiner Kassenlade 200.000 Kč ruht, die er soeben beim Volksbankamt behoben hatte, ein Banknotenbündel im Betrage von 75.000 Kč aus der verschlossenen Kassenlade fortzuschleusen. Dies geschah in einem Selbsterlöblichen auf dem Wenzelsplatz, wo der besagte Kassenbote fünf Deka Schinken zum Kräftestück eingekauft hatte. Es war „saubere Arbeit“. Wie der Kassenbote als Zeuge vor dem Gericht aussagte, verfuhr er nur einen leichten Stich gegen die Kassenlade, als er unter dem dichtgedrängten Publikum vor dem Verkaufspult auf seine Abfertigung wartete. Ankerdem drängten sich zwei Männer in auffällender Weise an ihn heran, von denen er allerdings keine nähere Personalbeschreibung geben kann und die er nur als „etwas exotisch aussehende“ Leute zu beschreiben vermag. Offenbar waren es Komplizen des Herrn Goldberger, der sich getreu auf der Anklagebank doch und teuer verdammt, keine Abnung von dem Vorgefallenen zu haben. Allerdings vergeblich, denn Goldberger wurde des Diebstahls überführt, gerade, als er sich geschickt davonschlingeln wollte.

Seine Verteidigung erregte Beiterkeit in Anbetracht der Unschuldsmiene, mit der sich dieser „Kaufmann“ gegen die Ausführungen der Anklage betrauerte. Die Komödie half ihm freilich wenig, denn die Verhandlung endete damit, daß Herr Josef Goldberger im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu dreieinhalb Jahren schweren Kerker verurteilt wurde. Gleichzeitige wurde seine Ausweisung aus dem Staatsgebiet nach verbüßter Strafe ausgesprochen.

Das Pseudonym des Herausgebers

Prag. (—16—) Ein seltener Strafparagraf bildet den Gegenstand dieser vor dem Strafgesetzentwurf durchgeführten Verhandlung. Angeklagt war der in Deutis wohnhafte Lehrer Josef Klaban, der im Rahmen seiner „Kritischen Erwägungen über die Kunst“ eine Broschüre über das Thema „Schulwesen und Erziehung“ hatte erscheinen lassen, wobei er sich unter dem Pseudonym J. J. Bobora verbergte. Auf der letzten Seite war bemerkt, daß die Broschüre „im Selbstverlag des Autors“ erseheine.

Verurteilung: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Namustripen erfolgt nur bei Einzahlung der Retourenmarken. — Die Zeitungsfabrik wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrepostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.

Da aber der Autor sich der Offenheit unter dem Pseudonym J. J. Bobora präsentierte, ergab sich für die behördlichen Organe die Gelegenheit, gegen den Autor einzuschreiten. Der Herausgeber muß nämlich eine real existierende Person sein und nicht durch Pseudonyme dem wackeligen Auge der Obrigkeit verbüßt bleiben. Mit dieser Angelegenheit hatte sich nun also ein Strafgesetzentwurf zu befassen, vor dem der Angeklagte sich wegen des Vergehens nach Paragraph 9 des Brechgesetzes zu verantworten hatte. Durchaus glaubhaft erklärte der Angeklagte, in autem Glauben gehandelt zu haben. Da indessen Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, wurde er zu fünf Tagen Arrest und 200 Kč Geldbuße verurteilt, allerdings bedingt.

Ausstellungskarte. Vom 27. Oktober bis 2. November Ausstellung in der Theatralen Karpatenland 390.— Kč, am 28. Oktober nach Ráns nach Graben des Präsidenten-Bestriebers 13.— Kč, vom 30. Oktober bis 1. November nach Hohenlohe und Spindlermühle 185.— Kč, am 31. Oktober, am 1. und 2. November wiederum nach Ráns 13.— Kč. Anmeldungen und Informationen im Kafar neben dem Bilkonbahnhof, Telefon 38335.

An die deutsche Bevölkerung Prags!

Die deutschen aktivistischen Parteien und die deutschen aktivistischen Jugendgruppen in Prag haben beschlossen, den diesjährigen Gedenktag der Staatsgründung mit einer würdigen Feier zu begehen. Diese Gedenkfeier soll die Loyalität der deutschen Mitbürger zur Republik bekunden und eine Manifestation für die ideologische Zielsetzung und die aufbauwillige Arbeit des deutschen Aktivismus im Staate sein.

Der festliche Rahmen, der die Gedenkfeier umgibt, wird an die großen kulturellen Traditionen anknüpfen, deren sich unser Volk bewußt ist.

Die Republikfeier findet am 27. Oktober um 8 Uhr abends im Großen Festsaal des Deutschen Hauses in Prag statt.

Festfolge:

- Begrüßung durch den Vorsitzenden der „Bezirksstelle der deutschen aktivistischen Parteien“.
- Vorspiel zur Oper „H r e i s t a h“ von Carl Maria V e b e r.
- Dr. Anton Schmerzerreich: Rezitation des Briefes „Die Freiheit der Kräftein der Charaktere“ von Adalbert Stifter.
- Willi S w i k e r: Rezitationen von Rainer Maria Rilke.
- Kantaten aus der Oper „E i b u s h a“ von S. S m e t a c e k.
- Kestrelle, gehalten von Hugo K a h t a.
- Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.
- Ständchen.

Musik des TSO unter Leitung des Kapellmeisters S o f f m a n n.

Einlaßkarten werden in den Sekretariaten der deutschen aktivistischen Parteien und bei Optriker Deutsch, Prag II., Graben, Palais „Coruna“, ausgegeben. Regiebeitrag.

Ausgabestelle für Mitglieder der deutschen sozialdemokratischen Bezirksorganisation im Parteihaus, Prag II., Smetka 22, 2. Stof.

Der Landesschulrat für Böhmen hat den Schülern der deutschen Mittelschulen Prags den Besuch der Feier gestattet.

Kunst und Wissen

Der Präsident der Republik

wird dem dritten Akt der „Walfüre“ Festvorstellung am 28. Oktober im Neuen deutschen Theater beiwohnen.

Arbeitervorstellung „Pariser Leben“. Operette von Offenbach, am Sonntag, den 7. November um halb 3 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater, Karten täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr bei Optriker Deutsch, Koruna.

Londoner Musik-Festival. Das größte Ereignis des Londoner Musiklebens im Jahre 1938 wird das Festival der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Kunst sein, das im Juni abgehalten werden wird. Es ist dies das 16. Festival dieser Art.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch, 1/8: Die Zauberflöte, im Rahmen des Mozart-Festivals, 2. — Donnerstag, 1/8: Warum läßt Du, Gebiete? 7: Die Walfüre, Beginn des Abends, 1937/38, 6.1. — Freitag, 8: Licht Rüber im Takt, D. — Samstag, 7: Faust, 1. und 2. Teil.

Ab. aufsch. — Sonntag, 1/8: Bei Kerzenlicht; 8: Die Entführung aus dem Serail, im Rahmen des Mozart-Festivals.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch, 8: Partitur 13, Bankbeamte II u. freier Beruf. — Donnerstag, 8: Menschen auf der Erde; 8: Die Reife. — Freitag, 8 Partitur 13. — Samstag, 1/8: Das Glück, Erkaufführung. — Sonntag, 8: Die Reife, 1/8: Hilfe und das Lotteriespiel, Erkaufführung.

Der Film

Sündige Liebe

Handeris großer Roman der Kleinstadt „Madame Bovary“ ist nun auch zum Sujet eines Filmes geworden. Die unterstandene Frau, die Gestalt des Romans, ist bereits in die Literaturgeschichte eingegangen und der Film hat sich mehr an die „sündige“ Liebe gehalten, als an die Darstellung des nun wohl schon historischen Charakters. Immerhin ist dem Regisseur Gerhard Lamprecht ein hübscher Milieu- und Kostümfilm gelungen. Pola Negri als die Bovary hat prachtvolle Augenblicke und es gelingt ihr die keine Provinzialerin mit den großen Schwächen eindrucksvoll zu zeichnen. Weniger hart ist die übliche Belebung mit Robert Wiemer als Doktor Bovary, Paul Bildt, Marian u. a. Im ganzen fehlt

Republikanische Wehr, Prag

Donnerstag, den 28. Oktober (Staatsfeiertag), um 20 Uhr, auf der Seehofel, Sporthalle des DTJ, Filmvorführung: Die Begräbnisfeierlichkeiten des Präsidenten-Bestriebers Majasch. Alle Parteigenossen und Genosseninnen sind eingeladen. — Regiebeitrag.

„Auf dünnem Eis“ ist der Name des zweiten Sonja Genie-Films aus Hollywood, wo man das Kunststück, aus der Kunstlerin eine Schauspielerin zu machen, auch beim zweiten Versuch nicht fertig brachte. Wieder sind die Ballett-Vorführungen, die Sonja Genie auf Schiffsreisen gibt, die Lebenswürdigkeiten des Films, der diese Einflüsse in neuartigen Rahmen stellt, aber das Liebespiel mit dem Bringen, welches die „Handlung“ liefert, kann den Eindruck nur abschwächen. Daß die mitwirkenden Schauspieler ihr Talent — dem „Star“ ausliehe — nicht zu entfallen lassen, gereicht dem Film auch nicht zum Vorteil. — cis —

Sport-Spiel-Körperpflege

Um die Herbstführung im westböhmisches Arbeiterfußball

Der vergangene Sonntag brachte glatte Siege der punktierten Spitzenvereine Unterreichenau, Altroblau und Ralkenau. Dennoch zeigt die Tabelle eine starke Ungleichverteilung, da die sechs verlorenen Spiele des ASV Schanlau den Vereinen Ralkenau, Stasch, Neudorf, Chodau, Karlsbad und Unterreichenau überlassen wurden, weil Schanlau aus der Serie ausgeschieden wurde. Stark betroffen wurde der bisherige Spitzenführer Ralkenau, welcher ein 0:1-Resultat und damit die Spitzenführung einbüßte. Weiter verlor Ralkenau zwei Punkte aus dem Spiel gegen Rik, welches von der Kreisfussballleitung neu angesetzt wurde. Die knappe Niederlage in Neudorf trägt noch dazu bei, daß Ralkenau von der dritten Stelle an die sechste abstieg. In Front kommt wieder der alte Kreismeister Grassli, mit 5 Spielen und 6 Punkten rückt er an die vierte Stelle vor. Rikus Neufall wird über den Verlust der Kreisfussballleitung an Stelle Schanlau eintreten und werden nun die angefallenen Schanlau-Spiele gegen Neufall ausgetragen.

Die Ergebnisse: Rapid Karlsbad gegen Rikus Unterreichenau 0:4, ASV Altroblau gegen ASV Drabowitz 4:1, RNS Ralkenau gegen ASV Ralkenhöfen 4:1, ASV Grassli gegen Rote Elf Chodau 5:3, ASV Neudorf gegen Rikus Rikern 2:1.

Stand der Tabelle:

Rikus Unterreichenau	6	4	1	1	21:10	2
ASV Altroblau	6	4	1	1	22:14	2
RNS Ralkenau	6	4	1	1	20:14	2
ASV Grassli	5	2	2	1	18:14	6
ASV Neudorf	6	3	0	3	11:9	6
Rikus Rikern	6	2	2	2	12:14	6
Rote Elf Chodau	6	2	1	3	15:17	5
Rikus Drabowitz	7	2	1	4	13:17	5
Rikus Rik	5	2	0	3	9:19	4
ASV Ralkenhöfen	6	1	1	4	17:14	3
Rapid Karlsbad	5	1	0	4	6:21	2

Aus der DTJ-Bewegung

Einen gelungenen „Rehrampf“ für Bezirksleams führten die weiblichen Köpfe der Prager DTJ-Kreis in Hlávob durch. Er bestand aus folgenden Disziplinen: Freilübungen, Gesang, theilen Fragen, 60 Meter-Lauf, Hochsprung und Angeln. Den ersten Platz belegte der 14. Bezirk (Prag VIII) mit 1795,86 (in der Gesamwertung mit 2400 Punkten) vor 4. Bezirk (Kladno) mit 1714,65 Punkten (welcher auch die beste Gelandsleistung bot). In den sportlichen Disziplinen waren die besten Ergebnisse: Kugel: 7.40 Meter, Hochsprung: 1.15 Meter, 60 Meter: 9.4 Sek.

An dem Stafettenlauf der DTJ Devis beteiligten sich insgesamt 17 Mannschaften, von denen bei den Sportlern über die 6x300 Meter lange Strecke DTJ Hlávob in 4:29 Min. und bei den Sportlerinnen (4x80 Meter) DTJ Hlávob in 47,8 Sek. siegreich blieben.

Ein rabierter DVB-Schiedsrichter. Für gewöhnlich werden in der bürgerlichen Fußballbewegung die Schiedsrichter für ihr Amt, falls sie es nach Ansicht der Fans nicht „richtig“ verstehen, nach oben drein verprügelt. So etwas war z. B. am Sonntag in Postelberg wiederum der Fall. Aber anscheinend können es die Schiedsrichter auch anders, denn bei dem Spiele Seidenstang—Rordentern soll der DVB-Schiedsrichter Leubner (Weidenberg) den Torwart der letzteren mit der Faust derart geschlagen haben, daß der Spieler niederstürzte und dabei einen Rippenbruch erlitt. Von der Nacht des Foulschlages zeigt die Tageszeitung, wie der „Roniag“ berichtet, daß dieser nach noch fünf Stunden (1) ärztlich festgestellt werden konnte.

Vereinsnachrichten

Atus, Prag

Das Frauen- und Kinderturnen findet diesen Mittwoch nicht statt. Die Schulleitung benötigt für diesen Tag den Turnsaal.

Alle Mitglieder der Freien Vereinigung sozialistischer Akademiker an den deutschen Hochschulen beteiligen sich an der am 27. Oktober stattfindenden Republikfeier.



Wallace Beer mit seinen Partnern in „Ein Bruchstück“